

# Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer

Tageblatt

**Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten**  
Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamts zu Waagen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.



**Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volksschichten**  
Beilagen: Bilderwoche, Jugend u. Deutschum, Mode vom Tage, Frau und Heim, Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich Max G. m. b. H. in Bischofswerda. Fernsprecher Nr. 444 und 445

**Erscheinungsweise:** Jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei ins Haus halbmöndlich Mk. 1.20, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 80 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg. (Sonntags- und Sonntagsnummer 15 Pfg.) — Alle Postanstalten, sowie unsere Zeitungsverleger u. die Geschäftsstelle nehmen Bestellungen entgegen

**Postfach-Konto:** Amt Dresden Nr. 1521. **Gemeindeverbandsbank:** Bischofswerda Konto Nr. 64. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Art — wird die Haftung der Zeitung oder der Verleger für den Inhalt der Zeitung — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Verfertigung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

**Anzeigenpreis (in Reichsmark):** Die 43 mm breite einseitige Grundschrift 25 Pfg., druckbare Anzeigen 20 Pfg., die 30 mm breite Reklamschrift (im Textfeld) 70 Pfg. Für das Erhalten von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. — Rabatt nach Tarif. — Für Sammelanzeigen tarifmäßiger Zuschlag. — Erfüllungsort Bischofswerda

Nr. 62

Dienstag, den 15. März 1927.

82. Jahrgang

## Tageschau.

Im Völkerbundrat kam es am Sonnabend zu einem für Deutschland unbefriedigenden Kompromiß in der Saarfrage und in der oberschlesischen Schulfrage.

Die deutsche Delegation ist mit Dr. Stresemann Sonntag nachmittag 6 Uhr von Genf abgereist.

In Paris wurden Riesenbetrügereien des Finanziers Rochette aufgedeckt. Die erschwundenen Beträge werden auf über 40 Millionen Franken geschätzt.

Zu den mit \* bezeichneten Meldungen finden die Leser Ausführliches an anderer Stelle.

## Genfer Kompromisse.

### Das Kompromiß in der Saarfrage.

Genf, 12. März. (W. L. B.) Der Völkerbundrat hat heute abend den Vorschlag der Regierungskommission des Saargebietes einstimmig gemeinsam mit folgenden von Scialoja formulierten Zusätzen angenommen:

Der Rat nimmt Kenntnis von dem Bericht der Regierungskommission über die Frage der Transport- und Transitfreiheit auf den Eisenbahnen des Saargebietes. Die von der Regierungskommission vorgeschlagene Organisation wird innerhalb einer Höchstfrist von drei Monaten verwirklicht, und infolgedessen wird die im Saargebiet stationierte Truppe innerhalb der gleichen Frist zurückgezogen. Der Bahnschutz ebenso wie die Bahnschutztruppe wird unter den Befehl der Regierungskommission gestellt und ihr verantwortlich sein. Die Bahnschutztruppe wird ihre Befugnisse gegenüber der Bevölkerung nur in außergewöhnlichen Umständen ausüben dürfen. Der Bestand von 800 Mann, der für diese Truppe angeordnet ist, stellt die Maximalstärke dar. Im Falle die Regierungskommission zur Auffassung gelangt, daß eine Verminderung dieser Zahl möglich ist, wird sie die zu diesem Zwecke notwendigen Maßnahmen treffen können, ohne sich vorher mit dem Rat in Verbindung zu setzen.

### Eine Verlegenheitslösung in der oberschlesischen Schulfrage.

Die große Entscheidung am Sonnabend mußte etwas verschoben werden, weil ausgerechnet der chinesische Delegierte Tschu eine Viertelstunde zu spät kam und erst telefonisch gesucht werden mußte. Die ersten beiden Punkte der Tagesordnung, die sich auf Artikel 16 der Satzung mit dem Völkerbundvertrag in Form der Wirtschafts- und Finanzkoademie beziehen, wurden schleunigst durch Vertagung erledigt. Dann kam der oberschlesische Schulstreit. In dem Bericht, den die vom Rat eingesetzte Kommission nach vielen Sitzungen erstattet, ist im allgemeinen der Rechtsstandpunkt und damit der Standpunkt Deutschlands und des Präsidenten Calonder gewahrt.

Es ist aber die Ausnahme gemacht, daß in einzelnen Fällen Präsident Calonder mit Unterstützung durch einen Schweizer Pädagogen noch einmal die praktische Wirkung der Zulassung der Kinder polnischer Muttersprache zu den deutschen Minderheitsschulen nachprüfen kann. Das entspricht nicht dem Rechtsstandpunkt, wie gleich nach dem Bericht Dr. Stresemann in einer längeren Rede feststellte. Er erklärte, daß Deutschland diesen Bericht nur deshalb annehme, weil in Oberschlesien ein Notstand eingetreten sei, der eine Ausweitung des deutschen Rechtsstandpunktes im Augenblick nicht möglich mache. (Nach Stresemanns Ansicht!)

Der deutsche Außenminister stellte im übrigen fest, daß die deutsche Auffassung, monach ohne jede Beeinträchtigung die Kinder polnischer Muttersprache in deutschen Minderheitsschulen angemeldet werden dürften und ohne Nachprüfung zugelassen werden müssen, umgekehrt von Polen für Kinder deutscher Muttersprache bei der Anwendung der polnischen Minderheitsschule in der Freien Stadt Danzig von der polnischen Regierung vertreten und durchgeführt sei.

Natürlich mußte Jaleski antworten. Er versuchte sich mit der Behauptung zu verteidigen, daß die polnische Regierung die oberschlesische Konvention stets beobachtet habe, und bezog sich dann zu seinem Ungunsten zwecks Rechtfertigung des polnischen Standpunktes auf eine Rede, die der preußische Ministerpräsident Brauns einmal über die Schulfrage in Schleswig-Holstein vor dem Landtage gehalten hat. Stresemann antwortete: „Er müsse seine besondere Freude darüber aussprechen, daß die Uebereinstimmung zwischen Deutschland und Polen jetzt schon so weit fortge-

schritten sei, daß der polnische Außenminister vor aller Welt die Haltung der preußischen Regierung in einer Streitfrage dem Reichsaußenminister als gutes Beispiel vorhalte. Früher habe leider Polen für Preußen nicht so viel Verständnis gehabt.“

Jaleski macht ein dummes Gesicht und schweigt.

### Das Nachgeben in der Saarfrage.

Sodann verlas Scialoja den Bericht, der eine nochmalige Aufzählung der bisherigen Verhandlungen und eine Inhaltsangabe des Vorschlages der Saarregierung darstellt. Nach ihm ergriff der Vorsitzende der Regierungskommission der Saar, der Kanadier Stephens, das Wort. Er drückte die Hoffnung aus, daß man im Rat eine gemeinsame Formel zur Lösung der Frage finden werde. Der deutsche Außenminister fragte, ob das Wort gewünscht werde. Briand schweig. Stresemann erklärte, daß er vom deutschen Standpunkt aus (?) Ausführungen machen müsse. Eine Vertagung dieser Frage, die schon seit sieben Jahren den Völkerbund beschäftigt ohne Lösung, sei nicht möglich. Die Frage sei für den Völkerbund von größter Wichtigkeit, weil von ihrer Lösung die Wertung des Völkerbundes selbst abhängen. Er müsse längere Ausführungen machen, weil zum ersten Male ein Vertreter eines Landes spreche, zu dem die Saarbevölkerung gehöre.

Sehr überraschend machte dann Stresemann, nachdem die französische Delegation sich so hartnäckig gezeigt hat, einen Kompromißvorschlag.

Er legte zunächst völkerrechtlich dar, daß nach dem Vertrag von Versailles im Saargebiet nur eine örtliche Gendarmerie organisiert werden dürfe und daß diese Gendarmerie auch nach Ansicht der Regierungskommission durchaus ausreiche, um den Transitverkehr zu schützen. Er müsse einen offiziellen Rechtsvorbehalt Deutschlands anmelden, wenn ein Eisenbahnschutz gegen die Bestimmungen des Versailler Vertrages im Saargebiet organisiert werde, und er müsse einen zweiten Rechtsvorbehalt dagegen anmelden, daß man den Eisenbahnschutz begründe mit der Rücksicht auf die Befugnisse der Truppe. Es bestehe ein wesentlicher Unterschied zwischen dem besetzten Gebiet und dem vom Völkerbund verwalteten Saargebiet.

Trotzdem gebe er aber — und nun kam die Nebenbemerkung — die Erklärung ab, daß die deutsche Delegation sich mit der Einlösung des Eisenbahnschutzes abfinden werde, wenn

1. der Termin des Abzugs der französischen Truppen genau festgelegt sei,
2. die Stärke des Bahnschutzes auf einige hundert Mann herabgesetzt werde,
3. die Formationen einen internationalen Charakter und nicht den Charakter einer Truppe der Allierten erhalten,
4. die Truppe nur unter außerordentlichen Umständen Funktionen gegenüber der Bevölkerung erhalte.

Stresemann betonte dann sehr stark, daß er zu diesem Kompromißvorschlag keinerlei Instruktionen aus Berlin erhalten habe. Es komme ihm aber hier nicht darauf an, sich auf ein Prinzip zu versteifen, sondern eine praktische Lösung zu finden. Das betone er vor allem gegenüber den Mitgliedern des Rates.

Hierauf erklärte Briand, er stehe seinerseits gleichfalls nunmehr fest, daß zwischen den verschiedenen Auffassungen keinerlei Unterschiede mehr beständen.

Briand erklärte weiter, er stimme dem zu, daß die Befugnisse des Bahnschutzes nur in außergewöhnlichen Fällen in Anspruch genommen werden sollen. Ferner sei er einverstanden mit der Festsetzung eines Termins für den Abzug der französischen Truppen. Bezüglich des internationalen Charakters der Bahnschutztruppen könne er Dr. Stresemann aber nicht ganz zustimmen, da der Völkerbund die von Stresemann gewünschte Unerkennung noch nicht erreicht habe. Briand beglückwünschte dann Dr. Stresemann und sich selbst zu der erzielten Einigung. Locarno sei kein leeres Wort, sondern ein Symbol.

Hierauf wurde die Sitzung auf kurze Zeit unterbrochen. Während der Pause soll der Berichterstatter Scialoja die von Dr. Stresemann vorgeschlagene Reformulierung des Berichtes ausarbeiten.

Kurz vor 7 Uhr abends wurde die Pause, die dem Berichterstatter für die Saarfrage, Senator Scialoja, zur Aufzählung des neuen Berichtes über die Saarfrage aufgegeben war, wieder aufgehoben. Scialoja legte dem Völkerbundrat dann die eingangs mitgeteilte Entscheidung vor, die ohne Debatte einstimmig angenommen wurde.

Nach einer kurzen Schlussrede erklärte Dr. Stresemann die öffentliche Sitzung des Völkerbundrates für geschlossen.

## Chamberlain und Jaleski befriedigt.

Paris, 13. März. (Draht.) Heute vormittag kurz nach 9 Uhr trafen der englische Außenminister Chamberlain und der polnische Außenminister Jaleski von Genf kommend in Paris ein. Beide erklärten Pariser Pressevertretern, sie seien mit der Genfer Tagung und ihren glücklichen Ergebnissen, insbesondere in der ziemlich heiklen Saarfrage, zufrieden. Nach einem kurzen Aufenthalt in der englischen Botschaft setzte Chamberlain seine Reise nach England fort. Der polnische Außenminister wird einige Tage in Paris verweilen.

## Heimkehr der deutschen Delegation.

Berlin, 13. März. Die deutsche Delegation, die heute nachmittag 6 Uhr mit dem Außenminister Dr. Stresemann von Genf abgereist ist, wird am Montagnachmittag gegen 5 Uhr in Berlin eintreffen. Ueber den Gang der Beratungen, die dann im Anschluß an das in Genf erzielte Resultat einzufließen werden, sind endgültige Einzelheiten noch nicht getroffen, aber es ist damit zu rechnen, daß, wie immer in solchen Fällen, der Außenminister noch am Abend seiner Ankunft in Berlin dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler einen ersten Besuch erstatten wird. Für Dienstag ist eine Kabinettsitzung und für Mittwoch die Beratung der Genfer Ergebnisse im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages vorgesehen.

In der öffentlichen Meinung hat der Streit über die Wertung des Verhandlungsabchlusses von Genf bereits lebhaft eingesetzt. Ueber die Regelung der oberschlesischen Schulfrage herrscht nirgends besondere Aufregung oder Enttäuschung, aber die Erledigung des Saargebietes hat hier die Aufmerksamkeit und das Interesse der Öffentlichkeit in hohem Maße erregt. Einige rechtsstehende Blätter sprechen sich scharf dagegen aus, daß der Außenminister, anstatt eine Abstimmung im Völkerbundrat herbeizuführen, auf ein Kompromiß eingegangen ist, und daß er in der ausgesprochenen Absicht, eine solche Abstimmung zu vermeiden, einer Lösung zustimmte, die nicht den ursprünglichen deutschen Ansprüchen in der Saarfrage gerecht wird. Gegenüber dieser Kritik wird in den der Regierung nahestehenden politischen Kreisen betont, daß der deutsche Rechtsstandpunkt nicht (schlecht)hin aufgegeben worden ist, sondern daß lediglich auf eine Neuorientierung dieses Rechtsstandpunktes verzichtet wurde. Auch hebt man hervor, daß im Falle einer Abstimmung in Genf zweifellos die Maximalforderung der Gegenseite glatt durchgesetzt worden wäre, während auf dem Kompromißwege einige, wenn auch nicht besonders bedeutende Konzessionen herausgeholt werden konnten. Man ist in Berlin selbstverständlich durchweg der Meinung, daß zu besonderem Jubel keinerlei Anlaß vorliegt und daß das Ergebnis der Märztagung des Rates sich recht unvoreilhaft von dem Ergebnis der Dezemberberatung unterscheidet. Auf Einzelheiten wird man noch näher eingehen haben, wenn der Bericht der deutschen Delegation und des Außenministers in Berlin erstattet worden ist.

## London zum Genfer Ergebnis.

London, 13. März. (Draht.) Als eines der besten Ergebnisse der diesmaligen Verhandlungen der Genfer Ratstagung, die im übrigen in England nicht übermäßig großes Interesse fanden, wird hier die Tatsache bezeichnet, daß zwischen Deutschland und Polen eine Einigung zu verzeichnen sei, die die Wiederaufnahme neuer Handelsvertragsverhandlungen beider Länder ermögliche. Die Tatsache, daß sich Chamberlain um eine deutsch-polnische Verständigung bemühte, ist in England niemals abgestritten worden, vielmehr gerade als Beweis dafür angeführt, daß die englische Politik eine allgemeine Verständigung anstrebe. Die Schwierigkeiten mit Rußland, so erklärt man hier, seien nicht aus vorher genau berechneter diplomatischer Taktik Rußlands entstanden, sondern seien nur die Widerspiegelung eines direkten und offenen Gegenfaches zwischen Rußland und Großbritannien im fernem Osten.

## Pariser Stimmen zum Ergebnis von Genf.

Paris, 13. März. (Draht.) Die Sonntagspresse widmet dem gestrigen Schlußtag der Genfer Ratstagung lange Betrachtungen. Die der Regierung nahestehende Presse und die gemäßigten und Unparteilichen haben die Atmosphäre der Entspannung und des selbstigen Willens hervor, die Rechte läßt es nicht an Angriffen gegen Briand fehlen. Der Temps hebt den militärischen und internationalen Charakter der Eisenbahnschutztruppe des Saargebietes hervor und mißt der deutsch-polnischen Entspannung große Bedeutung bei. Das rechtsstehende Journal des Debats erklärt, der Kommando der französischen Truppen im Juni und die Zustimmung, daß die Schutztruppe nur in außergewöhnlichen Fällen eingreifen würde, seien als Erfolge Dr. Stresemanns zu buchen. Das Blatt empfiehlt die Wiederherstellung einer französisch-englischen Politik gegenüber der Vertrag zwischen Deutschland und Rußland. Im Echo de Paris erklärt Paris, die Regelung der Saarfrage zeige die Enttäuschung der französischen Politik.



# Neues aus aller Welt.

## Strafenschlacht in Budapest.

Berlin, 14. März. Wie die Morgenblätter aus Budapest melden, kam es auf einem der belebtesten Plätze zu einer blutigen Schlageri zwischen drei betrunkenen Soldaten und Postanten. Ein großes Polizeiaufgebot mußte herangezogen werden, um die Ruhe wiederherzustellen. Zwischen den betrunkenen Soldaten und den Postisten kam es zu einer regelrechten Schlacht mit Säbeln und Bajonetten. Bei den Schlägereien sind 30 Personen verwundet worden, darunter mehrere schwer.

## Riesiger Finanzskandal in Paris.

Paris, 14. März. Nach einer Morgenblättermeldung aus Paris wurde dort am Sonntag der Finanzier Rodette, der bereits vor dem Kriege im Mittelpunkt einer gigantischen Betrugsaffäre gestanden hatte, und während des Krieges zu mehrjährigem Gefängnis verurteilt worden war, mit mehreren Komplizen verhaftet. Wie das Journal meldet, sollen in den letzten Tagen gegen Rodette über 10 000 Anzeigen wegen Betruges eingeleitet sein. Die erkrankten Beträge werden bisher auf über 40 Millionen Franken geschätzt. Rodette hat weite Kreise der Bevölkerung durch sensationelle Ankündigungen verführt, ihr Geld für Börsenspekulationen bei ihm anzulegen.

**Staatssekretär von Kühmann vom Auto überfahren.** Aus Berlin wird uns gedruckt: Der ehemalige Staatssekretär von Kühmann ist am Sonnabendnachmittag in der Wilhelmstraße von einem Auto überfahren worden. Der Staatssekretär, der anscheinend ernstlich verletzt wurde, wurde in ein Krankenhaus gebracht.

**Banquier Kuhnert wird ausgeliefert.** Den Morgenblättern zufolge werden die französischen Behörden dem Ersuchen der Berliner Staatsanwaltschaft stattgeben und den in Paris verhafteten Banquier Kuhnert ausliefern. Sein Eintreffen in Berlin wird noch in dieser Woche erwartet. Gegen Kuhnert wird vorläufig nur Anklage wegen Beamtenbestechung erhoben werden.

**Bei lebendigem Leibe verbrannt.** Der Studienrat Wittchen in Breslau hantierte mit einer Benzinflasche und rauchte dabei eine Zigarette. Plötzlich explodierte die Flasche und das brennende Benzin ergoß sich über ihn. Die Angehörigen versuchten vergeblich, mit Wasser die Flammen zu löschen. Wittchen verbrannte buchstäblich vor den Augen seiner Familie.

**Der Handstand auf dem Schornstein.** Der Schornsteinfeger Frank Schmeißel in Prag war eine Wette eingegangen, daß er auf der Spitze des 50 Meter hohen Schornsteins einer Brauerei einen Handstand zu machen wage. Bei diesem Versuch verlor er das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe, wo er erschmettert liegen blieb.

**Erdbeben in Südfrankreich und Spanien.** Wie aus Perpignan gemeldet wird, wurden Sonnabendabend um 8 Uhr in mehreren Gegenden der französischen Pyrenäen und an der Mittelmeerküste mehrere Erdstöße verspürt. In den Häusern wurden die Möbel von ihren Plätzen gerückt, die Kirchenglocken schlugen an und die Uhren blieben stehen. Das Beben hat, soweit bis jetzt festgestellt, keinen Schaden verursacht. Die Bevölkerung wurde aber in lebhaften Schrecken versetzt. Aus Spanien kommende Nachrichten besagen, daß das Erdbeben auch an der spanischen Küste auftrat und in einigen Häusern Mauerrisse verursachte.

# Aus Sachen.

## Wie sich die Kommunisten den Strafvollzug denken?

Im sächsischen Landtag hat die kommunistische Fraktion einen umfangreichen Antrag eingebracht, der eine so weitgehende Reform des Strafvollzuges fordert, daß eine erstinstanzige Behandlung dieses Antrages jeder anderen Partei außer den Antragstellern von vornherein unmöglich sein wird. U. a. soll die Arbeit in den Zuchthäusern und Gefängnissen im Höchstfall acht Stunden täglich betragen, die Entlohnung der Gefangenen im Einverständnis mit den zuständigen Gewerkschaften festgesetzt werden und jedem Gefangenen das Recht erteilt werden, Genußmittel zu kaufen. Die Gefängnisarbeit soll verbessert, jede Zensur über die Gefangenen zugänglichen Zeitungen und Bücher aufgehoben werden. Weitere Wünsche beziehen sich auf die Erteilung von Urlaub an Gefangene, besonders bei Verheirateten, um die Möglichkeit zu fernem Verkehr mit ihren Ehepartnern gegeben werden soll. Auf je 300 Gefangene soll ein Arzt angestellt werden. Jeder Gefangene soll sich täglich zwei Stunden im Freien bewegen können. Außerdem sollen für Turnen, Baden, Schwimmen, Spiel und Sport geeignete Übungsstätten errichtet werden. Schließlich wird die Einrichtung von Gefangenenräten zur Vertretung der Interessen der Gefangenen in allen Strafanstalten gefordert. — Es sollen der Gefangenen in allen Strafanstalten gefordert. — Es sollt werden.

## Verbandsversammlung des Verbandes der Schützengesellschaften im Bezirke der Amtshauptmannschaft Baugen.

Am Sonntag, den 13. März 1927, im Erbgericht in Schirgiswalde. Herr Verbandsvorsitzender U. J. Josef-Sohlend eröffnete gegen 14 Uhr nach. Die 21. Verbandsversammlung und stellte fest, daß sämtliche dem Verbande angeschlossenen Gesellschaften bis auf zwei Vertreter entsandt hatten. Der Saal war geschmückt mit der neuen und der alten Schützenfahne von 1864 mit dem alten Stadtwappen von Schirgiswalde. Der Vorsitzende begrüßte die anwesenden Schützengemeinden, insbesondere Herrn Bürgermeister Volgt-Schirgiswalde, und gedachte in Dankbarkeit der verstorbenen Kameraden, insbesondere Herrn Bürgermeisters Volgt-Schirgiswalde, und gedachte in Dankbarkeit der verstorbenen Schützenbrüder. Der Verband zählte über 2000 Mitglieder und sei eine Pflanzstätte nationaler, vaterländischer Gesinnung, sowie treuer Kameradschaft getreu dem Wort: Vereint sind wir nicht, vereint uns die Bruderhand, in alter deutscher Treue. Was unsere Väter einst verband, wir geloben heut aufs neue, wir reichen uns die Bruderhand, in alter deutscher Treue. Die Versammlung für eröffnet. — Der Vorsitzende der Schützengesellschaft Schirgiswalde, Herr Widner, begrüßte auch seinerseits alle Anwesenden herzlich und schloß mit einem dreifachen Hoch auf unser liebes deutsches Vaterland und den Reichspräsidenten v. Hindenburg. — Herr Bürgermeister Volgt übermittelte die Grüße der Stadtgemeinde Schirgiswalde. Nach der nunmehr ausgenommenen Anwesenheitsliste waren 78 stimmberechtigte Vertreter und insgesamt 143 Schützenbrüder nebst 5 Mann vom Verbandsauschuß anwesend, darunter die Schützengesellschaften von Schirgiswalde, Bischofswerda, Riederneukirch (Schützen- und Bogenschützengesellschaft), Sohlend (Uniformiertes Schützenkorps), Ober-Sohlend (Schützengesellschaft), Witten, Baugen (Uniformiertes Schützenkorps und Schützenverein), Obergurig, Steinigt-

malmsdorf, Mehrdorf, Demig-Thumitz. Aus dem vom Herrn Verbandsvorsitzenden Josef vorgelegten Jahresbericht war u. a. zu entnehmen, daß der erweiterte Verbandsauschuß am 21. April 1926 in Schirgiswalde tagte, während am 10. Mai in Sohlend eine Schützengesellschaft stattfand, die sich hauptsächlich mit dem Schützen in Demig-Thumitz befaßte. Am 20. Februar 1927 fand in Schirgiswalde eine erweiterte Verbandsversammlung und vorige Woche eine Vertreterversammlung in Obergurig statt. Auch im vergangenen Jahre hat sich der Verband in aufsteigender Linie bewegt, der Berkehr mit den Behörden vollig sich reibungslos in bester Weise. Die überne Denkmünze wurde u. a. verliehen den Herren Krankenkassentaffierer Franz Kreisfmar in Schirgiswalde und dem Ehrenkommandant des Uniformierten Schützenkorps Baugen, J. rmer, anlässlich seines 40-jährigen Jubiläums. Der Schützengesellschaft von Demig-Thumitz wurde noch der Dank ausgedrückt für die tadellose Durchführung des Verbandsjahres und die sonstigen damit verbundenen Veranstaltungen. — Herr Kalauch-Baugen erstattete Bericht über die von 40 Mann besetzte Vertreterversammlung in Obergurig und teilte mit, daß die dortige Gesellschaft am 8. Mai 1927 ihr Schützenhaus weihte, verbunden mit Verbandsfest des Löhauer Bezirkes, ebenso begehe die Gesellschaft in Weiersdorf vom 13.—16. August 1927 ihr 100-jähriges Jubiläum. — Der Kassenbericht des Schützenmeisters vom letzten Bundesjahre in Jitau verzeichnete an Einnahmen 2298.74 M., an Ausgaben 8328.40 M., so daß die Schießkasse inf. eines alten Bestandes 1079.79 M. aufweist. Die 150 Ehrenpreise in wertvoller Ausführung wurden von dortigen Einwohnern gestiftet. — Angeregt wurde dort die Anschaffung eines Bundesbanners. — Der Kassenbericht von Herrn Schützen-vorstand Th r a n e - Neutirch verzeichnete an Einnahmen 269.80 M. und an Ausgaben 293.20 M., so daß er mit einem Kassenüberschuß von 23 M. abschloß. Als Rechnungsprüfer wurde die Schützengesellschaft Schirgiswalde bestimmt.

Hierauf nahm der Herr Verbandsvorsitzende Josef zwei Ehrungen vor und verlas folgende Urkunde: Der Verband der Schützengesellschaften im Bezirke der Amtshauptmannschaft Baugen nimmt mit Freuden Veranlassung, Herrn Stadtrat Sch w a n - Bischofswerda, Vorsteher und Senior der dortigen Schützengesellschaft, sowie Herrn Töpfermeister P l a s n i c, Hauptmann der Schützengesellschaft Bischofswerda, in dankbarer Würdigung ihrer Verdienste um das Schützenwesen durch Ueberreichung der Silber-Verbandsdenkmünze nebst Urkunde besonders zu ehren. — Er wünschte, daß beiden diese Auszeichnung Veranlassung sein möge, auch in Zukunft treu zur Fahne zu halten und daß sie diese Auszeichnung noch recht lange in bester Gesundheit tragen möchten als leuchtendes Vorbild treuester Pflichterfüllung für die jüngeren Kameraden, und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Geehrten. Die Herren Sch w a n und P l a s n i c dankten für die Auszeichnung und gelobten, sich für die Weiterentwicklung des Schützenwesens auch in Zukunft mit gleicher Treue wie bisher einzusetzen unter dem Wahlspruch: Vorwärts immer, rückwärts nimmer! — Der Bundespräsident, Herr Justizrat Dr. Lehmann-Dresden, hatte sich wichtiger Abhaltungen wegen entschuldigt, während der lobenden eingetragene Ehrenkommandant der Bischofswerdaer Schützengesellschaft, Herr Kaufmann Wenzel, vom Verbandsvorsitzenden noch besonders begrüßt wurde.

Die Neuwahlen der scheidungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder ergaben einstimmig die Wiederwahl der Herren U. J. Josef-Sohlend als 1. Verbandsvorsitzender; Th r a n e - Neutirch als Kassierer und Justizamtmann Sch a f f e r t - Schirgiswalde als stellvertretenden Schriftführer. Sämtliche Gewählten dankten für das ihnen entgegengebrachte Vertrauen und erklärten sich zur Annahme der Ämter bereit. — Der Herr Verbandsvorsitzende gedachte noch in ehrenden Worten der verstorbenen Schützenbrüder, und zwar des Gründers des Verbandes und langjährigen Vorsitzenden Gustav Semrau-Neutirch und Proturist Lindner als langjährigen Kassierer, durch Erheben von den Plätzen.

Eine längere Aussprache zeitigte die Beschlußfassung über die Höhe der Verbandssteuern, die entsprechend dem zittauer Bundesbeschlusse wie folgt alljährlich erhoben werden sollen pro Mitglied: 10 Pfg. für den Bezirksverband, 10 Pfg. für den Oberlausitzer Schützenbund und 20 Pfg. für den Wettinschlügenbund. Die Herren K a l a u c h - Baugen und Sch u b e r t - Bischofswerda traten für Annahme des zittauer Beschlusses ein, während Herr G r o s e - Baugen, Major und Kommandant des dortigen Schützenkorps, auf-tauschende Unklarheiten über die Leistungen des Wettinschlügenbundes, bestehend in Auszeichnungen, Unterstützungen usw. in trefflicher Weise beilegte. Dazu wies Herr K a l a u c h - Baugen auf das Mitteilungsblatt des Bundes hin, um sich darin zu informieren, was dieser leistet. — Herr Wenzel-Bischofswerda gedachte gleichfalls in Dankbarkeit des Bundes, der beim Wiederaufbau des abgebrannten Schützenhauses in Bischofswerda durch Hypothekenbegebung wirksame Hilfe leistete. Hierauf wurde der Beschluß einstimmig angenommen, daß der Verbandskassierer, Herr Th r a n e - Neutirch, in Zukunft berechtigt ist, 40 Pfg. jährlich pro Mitglied zu erheben. — Für das 1927 abzuhaltende Verbandschießen hatten sich Sohlend und Bischofswerda gemeldet und schriftlich beantragt, daselbst bei ihnen stattfinden zu lassen. Herr P l a s n i c - Bischofswerda begründete diesen Antrag eingehend und versprach, alles daran zu setzen, um daselbst in würdiger Weise auszugestalten und stellte nach Beendigung des Schießens einige angenehme Stunden in Schützengärten in Aussicht. Das gleiche stellten aber auch die Vertreter von Sohlend in Aussicht, ebenso sprach Herr K a l a u c h - Baugen aus verschiedenen Gründen für Sohlend und bei Bischofswerda, seinen Antrag zurückzugeben und sich lieber in 2 Jahren auf das Bundeschießen vorzubereiten. Herr Kommandant D e s s e l b e r g e r - Bischofswerda machte darauf aufmerksam, daß Bischofswerda wegen der unbedingt notwendig werdenden Erweiterung der Schießstände nicht in der Lage sei, ein Bundeschießen zu übernehmen und bat deshalb um Zuweisung des Verbandsjahres. Herr W e i t e r t - Baugen trat ebenfalls für Bischofswerda ein, da diese Gesellschaft das Schützenwesen zu heben befreit sei wie selten eine im Verbands. Da Bischofswerda seinen Antrag nicht zurückzog, wurde zur Abstimmung durch Stimmzettel geschritten. Die Abstimmung ergab 52 Stimmen für Bischofswerda und 26 Stimmen für Sohlend, so daß also das diesjährige Verbandschießen in Bischofswerda stattfindet. Herr D e s s e l b e r g e r - Bischofswerda dankte für das Vertrauen und hoffte, die daran geknüpften Hoffnungen voll erfüllen zu können. Er bat um recht zahlreichen Besuch, ebenso Herr Sch u b e r t - Bischofswerda. Herr G r o s e - Baugen schloß als Datum den 22. Mai 1927 vor, was einstimmig Annahme fand, ebenso der Beschluß, das übernächste Verbandschießen in Sohlend abzuhalten.

Herr Josef beantragte, die Frage zu klären, ob ein Schützen-vorstand, der zugleich Verbandsauschussmitglied ist, bei Bestimmungen 1 oder 2 Stimmen hat. Auf Vorschlag des Herrn G r o s e - Baugen beschloß man, daß er in diesem Falle nur eine Stimme habe, da ja der Vorstand seinen Stellvertreter mitbringen kann. — Sohlend beantragt, Verbandsmitgliedern, die 45 und 50 Jahre einer Schützengesellschaft ununterbrochen angehören, alle Ehrungen zuteil werden zu lassen. — Daß mit 45 Jahren ein Ehrenzeichen in irgendeiner Gestalt vom Verband verliehen werden soll, außer den Bundesauszeichnungen, wurde gegen 2 Stimmen angenommen. — Herr Josef berichtete nach einer Erläuterung über Zeitungsfragen auch über die Einführung von Verbandszeitschriften, die vom Herrn Verbandskassierer Th r a n e - Neutirch zu belegen sind. — Ferner wurde beschlossen, die Verbandsversammlung 1928 in Obergurig abzuhalten, nachdem Demig-Thumitz auf dieselbe verzichtete. Herr G r o s e - Baugen dankte noch dem Gesamtverband für seine Rückmeldung durch Erheben von den Plätzen, daselbst hat Herr Ortsrichter K e i l durch ein dreifaches Hoch. Die gut verlaufene Tagung wurde nach 7 Uhr durch Herrn Verbandsvorsitzenden Josef mit herzlichem Dank an Herrn Bürgermeister Volgt, sowie die Schirgiswalder Schützengesellschaft geschlossen mit dem Wunsch, daß der Verband der Schützengesellschaften im Bezirke der Amtshauptmannschaft Baugen auf der Höhe bleiben möge, auf der er jetzt steht. Hierauf schloß sich ein gefälliges Beisammensein an im Kreise der Schirgiswalder Schützengesellschaft.

# Aus der Oberlausitz.

**Bischofswerda, 14. März.** — 700-Jahrestag. Der Hauptauschuß richtet heute eine Bitte an alle Einwohner der Stadt. Es handelt sich um eine Zusammenstellung der Anschriften der auswärtig wohnenden Söhne und Töchter unserer Stadt; sie sollen eine besondere Einladung zu dem Feste erhalten. Um ein lückenloses Verzeichnis aller in der Ferne lebenden Bischofswerdaer zustande zu bringen, werden an alle Familien Fragebogen ausgegeben, um deren genaue Ausfüllung gebeten wird.

— Ein für das fleißige Leben unserer Stadt bedeutungsvoller Gedenktag ist der heutige 14. März. Heute vor einem Jahre, es war ein Sonntag, wurde die erneuerte Hauptkirche vom Landesbischof D. Dr. Ihmels in einem feierlichen Festgottesdienste geweiht. Der festliche Tag sieht wohl allen, die an ihm teilgenommen haben, noch in frischer Erinnerung.

— Das Verbandschießen der Schützengesellschaften im Bezirke der Amtshauptmannschaft Baugen wird laut Beschluß des Verbandstages, der gestern in Schirgiswalde stattfand, am 22. Mai in Bischofswerda stattfinden.

— Die Jungdeutsche Schwesternschaft veranstaltet am kommenden Mittwoch in Verbindung mit einem Teabend im kleinen Schützenhaus einen Aufklärungsvortrag über die Arbeiten und Angelegenheiten der Ordensgemeinschaft Jungdeutscher Schwestern. Alle deutschgesinnten Frauen und Männer sind zu diesem Abend eingeladen. Der Eintritt ist frei.

— Der hiesige Libertysingverein hält am Donnerstag, den 24. März, abends 8 Uhr, im Vereinszimmer der Bahnhofswirtschaft eine Hauptversammlung, die laut Anzeige außer dem geschäftlichen Teil ein gefälliges Beisammensein, gewährt durch Rezitationen und musikalische Vorträge, umfaßt.

— Versicherung gegen Regen. Aus Berlin wird gemeldet: Das Reichsausschussamt für Privatversicherung hat einem großen Berliner Versicherungskonzern die Genehmigung erteilt, und diese Gesellschaft hat diesen neuartigen Versicherungszweig bereits eröffnet. Ein Beamter, Angestellter oder Geschäftsmann kann nunmehr die Kosten einer Urlaubsreise gegen Regen versichern lassen. während des Urlaubs Regen ein, so hat er Anspruch auf den versicherten Betrag. Die Prämie ist abhängig von den an den einzelnen Plätzen statistisch erfassten Regengängen. In gleicher Weise ist es möglich, daß sich ein Unternehmer, der für einen bestimmten Tag eine Veranstaltung im Freien beabsichtigt, sich für diese Zeit gegen Regen versichern läßt. Auch für eine ganze Saison, also mehrere Monate, kann sich ein Unternehmen gegen Regen versichern lassen.

**Geismannsdorf, 14. März.** Bismarckengang. Am Freitag wurde im Chauffeegraben im Orte eine Bismarckallee endend und von Herrn Rag Kunath erlegt.

**Demig-Thumitz, 14. März.** Gemeindevorordnetenversammlung. Nachdem der Bürgermeister das Kollegium begrüßt hatte, trat man in die Tagesordnung ein.

Die Besuche der Gastwirte Hentschel und Beyer betreffs Ausbau der Abortanlagen und Saalweiterung wurden genehmigt. Herr Beyer beabsichtigt die Musikmuschel weiter hinauszubauen, so daß die jetzige Bühnenfläche als Tanzfläche benutzt werden kann. Abgabe von Baufeldern: a) Das Baugesuch des Steinarbeiters Walter Hentschel wird angenommen, da Herr Hentschel sich bereit erklärt, ohne geldliche Unterstützung seitens der Gemeinde zu bauen und die 2. Wohnung an einen Demiger Wohnungsuchenden abzutreten. b) Ebenso wurden der Bau von Doppelhäusern der Familien Witmer und Ruffig, c) der Lehrer Freudenberg und Wittig und d) das Baugesuch von Josef Weber genehmigt.

Friedhofsangelegenheiten: Der Bauverein hat der Friedhofsgemeinde 1/2 Scheffel Land neben dem Friedhofe zu einem Kaufpreis von 4600 Mark angeboten. Der Friedhofsausschuß schlägt vor, von diesem Angebot Gebrauch zu machen, da man ja späterhin an den Ausbau des hiesigen Friedhofes denken müsse. Man einigte sich dahin, die Beschlußfassung über dieses Angebot bis zur nächsten Sitzung zu vertagen und beschloß Sachverständige heranzuziehen.

Die Ortsgruppe der proletarischen Freidenker und die, der sozialdemokratischen Partei haben Besuche an die Gemeinde gerichtet zwecks Anlegung eines Urnenbaines und Bau einer Parterreabsperrhalle zur Abhaltung von Trauerfeiern und Einbau von einigen Totenkammern mit der Begründung, daß bei den heutigen Wohnungsverhältnissen eine Hausaufbahrung der Leiche sehr große Mißstände mit sich bringt. Diese 2 Besuche wurden einstimmig befürwortet. Architektonische Gutachten sollen eingeholt werden.

Auf ein Besuch von Brandgeschädigten aus Schmölln wurden 2 Familien je 20 Mark bewilligt.

Das Ortsgesetz der Wasserleitung ist von der Amtshauptmannschaft für rechtskräftig erklärt worden, nachdem es 14 Tage im Gemeindeamt ausgelegen hatte, ohne daß Einwände erfolgt sind.

Unter Verschiedenes gab der Bürgermeister ein Bild von der gegenwärtigen Wohnungsverhältnisse in unserem Orte, von Wohnungsbeschaffungen und Wohnungsgesuchen. Die Firma Sächl, Granit- u. G., vormals C. G. Kunath hat an die Gemeinde ein Angebot gerichtet wegen Pflasterung der Straße von August August bis zum Grundstück Nr. 18, „Reihners Gut.“ Die Firma erklärt sich bereit, alle Kosten zu tragen, außer den Arbeitslöhnen von rund 2000 Mark, welche die Gemeinde bezahlen soll. Wäre jedoch die Gemeinde augenblicklich nicht in der Lage, diese Summe aufzubringen, würde die Firma das Geld ohne Zinsfuß solange vortreten, bis die Gemeinde fähig ist, zu bezahlen. Dieser Vorschlag fand allgemeine Anerkennung und wurde einstimmig beschlossen, mit der Pflasterung der Straße zu beginnen.

Es wäre zu begrüßen, wenn andere Firmen ähnliche Angebote der Gemeinde machen würden.

Schluß der öffentlichen Sitzung 10 Uhr. Hierauf nicht öffentliche Sitzung.

Sohlend a. d. Spree, 14. März. Fritzsche auf der Landstraße. Rahe der Sch. Reichsgrenze bei Wölmisdorf verunglückte das Lastauto eines Fischhändlers aus dem Grenzorte



# Der gute alte Ruf der Jasmatz-Zigaretten

Ist Inbegriff höchster Qualitätsleistung. Wollen Sie eine besonders gute und dabei preiswerte Zigarette rauchen, dann fordern Sie die von uns in neuer Mischung und geschmackvoller Ausstattung herangebrachte Zigarette

## Jasmatz P1EO zu 5 Pfg.

Allein echt von der G. A. Jasmatz A. G. Dresden.

Viehheugengefährlich mit Gefährnis bis zu 2 Jahren oder mit Geldstrafe von 15 RM. bis zu 3000 RM. bestraft.  
Pirna, 12. März 1927.  
Die Amtshauptmannschaft.

**CARMOL**  
lindert Schmerzen  
Wohlbefinden, Beseitigung  
Schlaf, Krampf, Kopf-  
und Zahnschmerzen.  
Erdöl in Aprikosen  
und Äpfeln.



Knabe, welcher Dieren die Schale  
verfügt, sucht Verheirathete im  
**Friseurgewerbe.**  
Off. erbeten unter „S. O. 33“  
an die Geschäftsst. ds. Blattes.

In Bischofswerda erhältlich:  
Karl J. Schneider, San.-Drog.  
In Neukirch erhältlich:  
C. A. Schwer, Drogen.

**Wirtschaft,**  
ca. 7 Scheffel groß, schön gelegen,  
Feld und Wiese in einem Stück,  
ist zu verkaufen. Zu erfragen in  
der Geschäftsstelle dieses Blattes.

uche sofort jüngeres  
**Mädchen**  
möglichst vom Lande.  
Frau Ritscher,  
Weimardorfer Str. 11.

Gut erhaltener  
**Kindertwagen**  
ist zu verkaufen  
Kleine Töpfergasse 8, 1.

Kindertliebes  
**Haus-**  
**mädchen**  
mit Kochkenntnissen, nicht unter  
20 Jahren gesucht. Raberes in  
der Geschäftsstelle dieses Blattes.

1-2 gewerb. Räume  
für sofort oder später zu mieten  
gejucht. Offerten unter S. W.  
an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes erbeten.

**Herren- und  
Damenfahrrad**  
preiswert zu verkaufen. Angeb.  
unter „Rad 98“ an die Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Bei Hautleiden, wie  
**offene Füße,**  
Aberbeine, alte Schwerkheit,  
Wunden, Brandwunden,  
**Flechten,**  
nasse und trock. Schuppen-  
flechte, böse Finger gerb. Sie  
bedürfte anti. Wundsalbe  
**„Crinol“.**  
Stadt-Apotheke Bischofswerda.

Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich May, G. m. b. H.,  
verantwortlicher Schriftleiter: Max Fiederer, sämt-  
lich in Bischofswerda.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Montag, den 21. März 1927, vormittags 10 Uhr,  
**Sitzung des Bezirksausschusses**  
im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft Bauhen, Bismarck-  
straße 21.  
Bauhen, am 12. März 1927. Die Amtshauptmannschaft.

**Bürger Schule zu Bischofswerda.**  
Die Entlassungsfeier der diesjährigen abgehenden Schüler und  
Schülerinnen findet  
Freitag, den 18. d. M., vormittags 10 Uhr,  
im Schulaale statt.  
Zu dieser Feier werden die geehrten Behörden, insbesondere  
die Herren Vertreter der Stadt- und Schulgemeinde, sowie die  
Eltern der Kinder und alle Freunde des Schulwesens herzlichst  
eingeladen.  
Bischofswerda, am 12. März 1927.  
Das Lehrerkollegium,  
Mag. Schulleiter.

Mittwoch, den 16. März 1927, vorm. 10 Uhr, soll in Rammensau  
(Restaurant zum Fiedrichshöfen U. Jultsch)  
1 Hobelmaschine (Litten)  
meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda.

**Neukirch (Gaußh.).**  
Wasservers. Da in den nächsten Tagen mit der Einhebung des  
Wassergeldes für die Monate Januar, Februar, März begonnen  
wird, eruchen wir die Wasserabnehmer, entsprechende Beträge be-  
reit zu haben.  
Neukirch (Gaußh.), am 9. März 1927.  
Der Bürgermeister. Schindler.

**Amtliches aus dem Pirnaer Bezirk.**  
Unter den Kindern des Gutsbesizers Moriz Friebe in Nieder-  
ottendorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperre-  
biet: Das Seuchengebiet. Beobachtungsgebiet: Der übrige Teil  
des Ortes Niederottendorf. Schutzzone: Der gesamte amtshaupt-  
mannschaftliche Bezirk.  
Für den Sperrebezirk gelten die §§ 160 bis 164, für das Beob-  
achtungsgebiet die §§ 166 und 167 und für die Schutzzone § 168  
der Bundesratsvorschriften zum Reichsseuchengesetz vom 7. De-  
zember 1911 (Reichsgesetzblatt 1912 Seite 3 fg.).  
Zusammenfassungen werden nach § 74 Abs. 1 Ziffer 3 des

**9. Ziehung 5. Klasse 190. Sächs. Landeslotterie**  
Ziehung am 12. März 1927  
(Sächs. Gesetz.) Die Nummern, neben welchen keine Gewinnerbezeichnung steht,  
sind mit 1000 Mark besetzt.  
5000 auf Nr. 128511 bei Herrn H. G. H. W. Hoff, Leipzig.  
5000 auf Nr. 128441 bei Herrn Wilhelm Reiter, Leipzig.  
0653 288 196 102 224 414 194 374 (2500) 328 178 058 145 1494  
618 448 876 355 (2500) 218 314 178 945 108 (2500) 399 958 997 2478  
089 069 805 520 143 388 845 (2500) 608 071 452 799 595 585 811  
524 087 081 205 (2500) 100 3078 (2500) 835 819 424 584 (2500) 711 621  
451 4387 645 172 942 869 3078 (2500) 835 819 424 584 (2500) 711 621  
731 902 301 507 5098 (10000) 316 181 844 807 (2500) 290 722 834 898  
704 433 289 (2500) 801 908 4620 448 136 528 215 427 996 688 519  
298 756 538 758 (2500) 7090 (20000) 096 095 680 (500) 331 690 (2000)  
298 758 171 454 987 (5000) 970 8440 418 410 (2500) 820 122 561 902  
675 185 289 700 (2500) 088 (2500) 0643 592 292 122 737 534 651 129  
700 152 827 232  
19820 803 381 185 991 155 800 685 919 848 997 651 153 421 11908  
888 (2500) 008 928 535 499 139 870 713 923 827 083 253 639 12215  
789 182 901 825 328 045 (5000) 567 068 098 048 (2500) 094 347 170 12143  
489 264 768 248 189 818 893 387 320 288 789 804 356 876 (2500) 14124  
061 181 228 513 818 508 992 (3000) 121 481 750 428 (2500) 221 654 813  
110 (2500) 034 783 411 432 875 909 16100 494 105 (2500) 551 800 890  
809 153 042 435 886 124 126 (2500) 678 678 943 237 291 730 106 12773  
997 143 (2500) 030 891 789 857 067 298 651 18081 572 700 716 714  
118 587 (2500) 273 507 857 214 (2500) 414 (2500) 871 629 838 (2500) 719  
19105 788 687 500 150 014 900 784 526 313 (2500) 361 (2500) 170  
(2000) 306  
08219 658 189 227 291 (2500) 966 180 285 840 986 336 (2500) 074  
21408 687 864 821 751 250 122 255 579 98005 434 178 935 513  
796 312 (2500) 139 824 074 077 (2500) 219 23381 024 396 963 422 750  
631 401 299 048 048 448 24719 257 998 852 877 612 292 235 (20000)  
608 95908 188 (8000) 481 041 809 105 339 88596 944 286 331 (2500)  
422 850 040 041 (2000) 631 476 902 27850 334 889 100 208 187 627  
821 891 800 176 301 880 018 104 28797 199 129 808 734 921 423  
183 190 883 581 375 556 29124 178 400 (2500) 013 963 378 871 634  
914 254 644 (2000) 288 782 161 885  
90258 274 (2500) 747 924 1203 729 (2500) 843 014 508 284 518 748  
643 692 805 (2500) 21809 910 569 559 (2500) 790 433 285 915 (2500)  
900 858 013 428 133 710 127 185 418 28487 233 (2500) 505 412  
520 081 099 007 042 100 429 059 619 838 684 (2500) 600 80700 198  
077 841 (2500) 677 843 050 394 245 982 348 290 849 521 688 944 438  
248117 (2000) 479 781 (10000) 428 137 886 228 364 35290 786 715 507  
17 806 077 883 088 186 485 030 012 38715 072 689 710 890 299 575  
955 784 333 117 050 051 573 52808 643 540 958 288 551 958 136  
400 58754 148 028 701 126 (20000) 288 187 281 897 897 821 688  
(2000) 815 242 995 27725 809 803 282 (2500) 450 166 388 81  
819 028 984 008 673 917 (2000) 351 308 383138 404 126 104 388 783  
950 063 568 284 198 39550 873 568 070 821 617 (2500) 643 401 780  
738 844 827 008 008 914 515 (10000)  
49850 809 681 652 677 008 256 989 178 572 270 320 000 456 (2500)  
973 527 715 (2500) 966 437 354 331 534 290 41255 453 281 819 (2500)  
987 423 627 050 782 (2500) 841 824 (2500) 758 758 48188 867 958 606  
982 339 494 297 028 174 904 (2500) 378 135 48489 (2000) 623 748 914  
102 511 056 300 878 908 697 893 887 580 439 123 144 408 058 748  
908 708 44939 086 118 768 744 615 (2500) 618 190 986 (2000) 077 486  
569 45068 (2500) 543 043 346 863 (2500) 990 (2500) 807 482 767 083  
(2500) 443 506 (20000) 423 383 238 44061 701 949 867 508 718 435 906  
651 847 898 288 114 800 154 091 948 (2000) 781 47888 700 457 121  
(2500) 829 (2500) 858 (2500) 794 657 129 48578 961 806 397 581 241 815  
088 083 (2500) 636 43428 824 396 977 877 815 30000 574 794 958 649  
708 504 802  
80127 504 300 878 (2500) 647 51998 178 004 228 633 856 074  
640 278 (2500) 806 (2000) 323 086 296 643 734 597 401 232 (2500) 875  
83720 764 (2000) 611 796 (2500) 623 432 501 599 691 523 723 818 408  
158 963 715 53300 898 870 (2500) 073 908 (2500) 876 928 889 334  
(2500) 272 654 106 845 031 573 52808 643 540 958 288 551 958 136  
400 58754 148 028 701 126 (20000) 288 187 281 897 897 821 688  
602 318 (2500) 618 218 596 080 048 (2500) 823 298 (2500) 48748 89  
580 114 818 787 979 228 886 651 894 091 730 448 87979 800 188  
502 478 796 807 011 (2500) 135 388 387 728 819 990 482117 (10000)  
428 (2000) 009 287 041 126 234 206 297 80250 221 277 426 426 228  
077 078 254 487 543 (2500) 228 556 825 (2500) 798 306 199 886 998 998  
824 (2500) 654 798 809 871 844 258 780 288 187 281 897 897 821 688  
881 (2500) 817 (2500) 410 128 508 64223 998 917 998 932 289 198 998  
88927 528 148 549 481 728 058 231 096 679 179 990 998 (2000) 975  
888 (2500) 62281 428 102 197 960 (2000) 301 511 878 008 946 884 248  
144 128 428 618 126 940 128 008 64223 998 917 998 932 289 198 998  
85000 367 144 80705 728 (2500) 286 728 048 622 (2000) 454 121 028  
758 728 994 88828 176 034 426 826 734 886 87729 974 700 807 297  
758 728 994 88828 176 034 426 826 734 886 87729 974 700 807 297  
824 (2500) 817 (2500) 410 128 508 64223 998 917 998 932 289 198 998  
(2500) 817 80729 710 278 286 154 090 821 123 287 124 458 378 408  
144 428 884 997 998 826 884

Kaiserswalde und stürzte über einen Abhang auf eine Wiese.  
Personen kamen nicht zu Schaden, der Wagen aber wurde  
völlig demoliert und die ganze Ladung von Bratheringen,  
Räucherheringen und Kollmäpfen vereinigte sich mit den  
Glas- und Holzgerben zu einem höllischen Fritassie.  
Bauhen, 14. März. Tödlicher Unglücksfall in einem  
Steinbruch. In den Granitsteinbrüchen S. T. Lehmann und  
Granitsteinbrüche G. m. b. H., Bauhen, in Flur Oberkaina,  
ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall, der dadurch  
entstand, daß durch Anhängen des Anhängers an den Last-  
kraftwagen der eine Belfahrer, der Arbeiter Gerhard  
Schulze aus Großpöhlitz, zwischen Anhänger und Vorder-  
wagen geriet und ihm der Brustkorb gequetscht wurde. Der  
Mann wurde mit schweren Verletzungen in der 2. Stunde  
durch das Sanitätsauto der Freiwilligen Sanitätskolonne  
vom Roten Kreuz nach dem Krankenhaus gebracht, wo er  
leider in der 6. Stunde verstorben ist.

Bauhen, 14. März. Keine echten Pocken in Bauhen!  
Aus dem Stadt Krankenhaus Bauhen wird uns folgendes  
mitgeteilt: Die Ansicht, daß es sich bei dem Fall von  
„Pockenverdacht“ auf Grund des Verlaufs und des sehr  
guten Allgemeinzustandes nicht um die echten Pocken han-  
delt, hat sich weiter bestätigt. Nachdem jetzt alle Unter-  
suchungen abgeschlossen und negativ ausgefallen sind, kann mit  
Sicherheit gesagt werden, daß es sich nicht um echte Pocken  
handelt.

## Letzte Drahtmeldungen.

(Fernsprechmeldungen von W. I. B. und L. U.)  
**Keine neuen Steuerpläne des Reichsfinanzministeriums.**  
Berlin, 14. März. Wie die Zeitung von zuständiger  
Seite erfährt, trifft die Meldung von Morgenblättern, nach  
der das Reichsfinanzministerium die zur Zeit suspendierte  
Vermögenszuwachssteuer wieder in Kraft setzen wolle,  
nicht zu.

**Ein deutscher Dampfer in Seenol.**  
Paris, 14. März. Wie aus Brest gemeldet wird, befindet sich  
ein deutscher Dampfer 60 Meilen von Quellan entfernt in Seenol.  
Der Dampfer „Troise“ ist zur Hilfeleistung abgegangen.

**Chamberlain in London.**  
London, 14. März. Sie trafen Chamberlain traf gestern abend  
in Begleitung seiner Gemahlin aus Genf wieder in London ein.  
Der Minister wurde auf dem Bahnhof von dem ständigen Unter-  
staatssekretär im Foreign-Office, Lyell, empfangen, von dem er  
sich in einer kurzen Unterredung über die allgemeine politische Lage  
unterrichtete ließ.

## Witterungsbericht der Landeswetterwarte

Wetterlage:  
Bereits am vergangenen Sonntagabend wurde auf die Mög-  
lichkeit einer Beeinträchtigung der über dem Südwesten Europas gelagerten  
Depression aufmerksam gemacht. Die Störung ist ostwärts ge-  
wandert und hat sich durch das Vordringen warmer Luftmassen  
vom Mittelmeer nach Südosten und Mitteleuropa zu einer fröh-  
lichen V-Störung entwickelt, in deren Bereiche es zu verbreiteten  
Niederschlägen kommt. Die durch die Depression entnommenen öst-  
lichen Winde treiben die polare Luft südwärts, so daß in Deutsch-  
land die Morgentemperaturen 1-2 Grad betragen und in Sachsen  
die Niederschläge bis zum Flachland herab als Schnee fallen. Die  
Störung wird sich voraussichtlich nach Polen verlagern, so daß die  
jetzige Witterung voraussichtlich noch anhalten wird.

**Witterungsaussichten:**  
Anfangs früh und Niederschläge, im späteren Verlaufe starke  
Bewölkung mit nur geringen Niederschlägen. Im Flachland fallen  
die Niederschläge als Schnee, besonders in höheren Lagen zeitweilig  
neblig, sehr kühl, bis zu mittleren Lagen des Erzgebirges herrscht  
leichter Frost. Auch im Flachland kommende Nächte leichter Frost.  
Vom Nordost auf Nordwest wehende Winde.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Bischofswerda. Mittwoch, den 16. März, Landes-  
tag. 5 Uhr: Dultagsgottesdienst mit anschließender Abendmahls-  
feier. Pfarrer Semm. 8 Uhr: Gemeindefestbestunde im Kon-  
firmandenberghimmer.

## Nichtpreise für den Bauern Markt

nach amtlichen Notierungen am 12. März 1927.

Gegenstand	Preis	Einheits
Weizen (73 kg)	12,75	13,00
Weizen (62 kg)	11,75	12,00
Roggen (69 kg)	12,25	12,75
Roggen (96 kg)	11,25	11,75
Sommergerste	12,00	12,25
Wintergerste	9,50	10,50
Hafer	4,00	5,00
Kartoßeln in Säbungen	4,00	4,50
Reis, lose	1,40	1,90
Stroh, Maschinenstreu	2,50	3,-
Stroh, Maschinenstreu	1,40	1,90
Fliegeldrusch	2,50	3,-
Butter	4,00	4,40
Eier	0,09	0,11
Weizenmehl 60 %	23,00	23,75
Roggenmehl 60 %	20,75	21,25
Weizenkleie	7,50	7,75
Roggenkleie	7,75	8,00
Gerste, 610 Stück	12,-	27,-

Die Getreidepreise verstehen sich für Mengen unter 1000 Mts.  
Sonderpreise über Nachb.



# Überseereisen



Regelmäßige Personen- und Frachtdienste nach Nordamerika, Mittelamerika, Südamerika, Ostasien, Australien und Afrika

Vergnügungs- und Erholungsreisen, wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen um die Welt, Westindien-Reisen

Interessenten erhalten Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die



**Hamburg-Amerika Linie**

HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25

und

die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes.

Vertretung in

**Bischofswerda Johannes Wagner**

in Fa. Bischofswerdaer Bank Engelhardt & Wagner.

Sonntag früh entschlief sanft und ruhig unser lieber Vater, Schwieger-Groß-, und Urgroßvater, Herr

**Hermann Hentschel**

im Alter von 79 Jahren.

In tiefstem Schmerz die trauernden Hinterbliebenen.

Bischofswerda, den 14. März 1927.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 2/3 Uhr von der Halle des neuen Friedhofes aus statt.

Zugedachte Blumenspenden bitte Bischofsstraße 21 bei Lindner abzugeben.

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Liebe und Anteilnahme beim Heimgange unseres teuren, unvergeßlichen Entschlafenen Herrn

Verwaltungsinspektor a. D.

**Ernst Otto Meißner**

sagen wir allen nur hierdurch unsern herzlichsten Dank.

**Marie verw. Meißner und Kinder.**

Bischofswerda, den 14. März 1927.

## Statt Karten.

Gestern abend entschlief sanft nach langem schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder und Schwager

Geheimer Justizrat

**Curt Teichert**

Landgerichtsdirektor i. R.

im Alter von 70 Jahren.

In tiefstem Schmerz

**Elisabeth Teichert geb. Börner**

Rechtsanwalt **Dr. Horst Teichert und Frau**

Marianne geb. Schwarz

Rechtsanwalt **Dr. Paul Teichert und Frau**

Anne-Dore geb. Schlegel

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Leipzig, Bischofswerda, Löbau, den 12. März 1927.

# Montag Auktion

Anmeldungen für gut erhaltene Gegenstände bis Freitag. **Herm. Reißbach**, verpfl. Auktionator.

## Verloren

wurde ein schmales schwarzes Seitenteil von einem Autoverdeck von Bischofswerda bis Großharthau. Abgegeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes

## Dienstag: billiger Seefischtag.

Kochbücher gratis. Serringe in Gelee 1/4 Pfund 15 Pfg., Dose 75 Pfg. und M. 1.— **Brattheringe** hochfein

**Heinrich, Dresdner Straße**

Prima schlesischen u. polnischen

## Rotklee

unterjucht, garantiert selbstfrei u. hochkeimfähig, für tiefste Lage winterfeste Ware,

englisches Rasengras u.

## Runkelrübkörner

gelbe Eckendorfer, "Sortes Original", ferner alle gängbaren Sorten

## Düngemittel

auch **Britetts, Kalt Cement, Speisefalz u. Viehsalz** empfiehlt billigt

**Max Frenzel, Oberneukirch**

(an der Straße nach Ringenhain)

# Volkbund der Deutschen aus dem ehem. Ostsüdgruppe Österreich-Ungarn e. V. Dresden

Sonntag, den 20. März 1927, findet im Schützenhause Bischofswerda ein **groß. öffentlich. Militär-Konzert** statt.

Ausgeführt von der Kapelle des ehem. I. u. I. Infanterie-Regt. Nr. 42 Theresienstadt (Deutsch-Böhmen.)

Leitung: Kapellmeister Franz Klem.

Mitwirkung: Der Violinist Herr Rudolf Röttig

vom Konservatorium Tschisch-Schnau.

Hierzu werden alle Einwohner von Stadt und Land aufs herzlichste eingeladen. Saalplatz (nummeriert) 1.50 M., Seitenplatz 1.00 M., Galerie 0.20 M., inkl. Kartensteuer. Vorverkauf ab Dienstag in der Buchhandlung Bruno Gröbe, Altmarkt, Fernruf 26 Einlaß 5 Uhr. und an der Abendkasse. Anfang Punkt 6 Uhr.

Nach dem Konzert feiner Wiener Ball gespielt von der gesamten Kapelle.



# Ordensgemeinschaft Jungdeutscher Schwesternschaften Bischofswerda und Goldbach

veranstaltet am Mittwoch, 16. März, abends 8 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses einen

## \* Tee-Abend \*

an dem die Statthalterin von Hessen, Frau Elfriede Maschke, über Angelegenheiten und Arbeiten der Jungdeutschen Schwestern sprechen wird.

Hierzu sind deutschgesinnte Frauen und Männer herzlich eingeladen. Eintritt frei.

## Plisseepresserei

nur Kirchstraße 28, 2 Treppen

## Hypothekendarlehen

zum Zinssatze von 5 und 6 % erstklassig für Wohn- und Geschäftshäuser beschafft ohne vorherige Kosten schnell und billig **Hypothekendarlehen E. Raue**, Baugew., Gohlisstraße 32. Begr. 1907. M. d. R.

## Vertreter gesucht

zur Mitnahme Teegebäd. von Offerten unter Nr. 596 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbitten.

## Vertreter

bei hoher Provision gesucht. **Grübner & Co., Neurode/Eule.** Holzgroß-Isalustenfabrik Neudorf.

## Bruteier

präm. weiß. Italiener hat laufend abzugeben, Stück 30 Pfg. **Niederneukirch Babnhof, Villa "Sibylle Ursula".**



## Eine soziale Tat

bedeutet die Herstellung der Cosmos-Seife In ihr vereinen sich Qualität und Preiswürdigkeit. - Sie können mehr Geld ausgeben, eine Bessere bekommen Sie nicht.



Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung beehren sich anzudeuten

**Erich Höbler**  
**Margarethe Höbler**  
geb. Gerhardt

Bischofswerda, am 14. März 1927.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Anteilnahme beim Heimgange unseres geliebten, unvergeßlichen Entschlafenen, meines geliebten Mannes, unseres guten Sohnes und Bruders, des

Pferdehändlers

# Willy Martin Tille

sagen wir hierdurch unsern

herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Müller für seine trostreichen Worte am Sarge, Herrn Pfarrer Steudte in der Kirche, dem Pferdehändlerverein zu Dresden für die letzten Ehrungen, allen Verwandten und Bekannten von nah und fern für den so reichen Blumenschmuck und das zahlreiche Grabgeleit.

In tiefster Trauer

**Ella verw. Tille geb. Born**  
nebst allen Hinterbliebenen.

Goldbach u. Bischofswerda, den 14. März 1927.



Bezirksstagung des Bezirkes Baugen im Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter u. Kriegshinterbliebener.

Im kleinen Saale des Schützenhauses hielt am Sonntag obiger Bezirk, dem die Ortsgruppen Baugen, Bischofswerda, Großdubrau, Hainitz, Rechwitz, Neutirch, Radibor und Wilthen angehören, seinen diesjährigen Bezirksstag ab. Die Ortsgruppe Bischofswerda bereitete den Delegierten ihrer Schwestergruppen einen besonders herzlichen Empfang, indem sie vor dem Bahnhof eine Ehrenspalte errichtet und den Eingang des Schützenhauses festlich geschmückt hatte. Kurz nach 10 Uhr vormittags eröffnete der Bezirksleiter, Herr Paul Wiede, Baugen, unter Begrüßungs- und Dankesworten für den herzlichsten Empfang die Tagung. Er nahm besonders Gelegenheit, Herrn Bürgermeister Müller, den Leiter des Fürsorgeamtes Baugen-Land, Herrn Regierungsamtman Müller, den Gauvorstand, Herrn Lange-Dresden, den Kreisleiter, Herrn Kother-Dybin, den Bezirksleiter des Bezirkes Abbau, Herrn Rudolph-Neugersdorf und die Gauvorsitzende, Frau Barth-Pirna, zu begrüßen. Herr Bürgermeister Müller dankte im Namen des Stadtrates für die Einladung. Er habe tiefes Verständnis für die Kriegsbeschädigten und Kriegsopfer. Es handle sich bei den Kriegsoffern nicht um Geld, sondern um Blut, das für uns dahingeflossen, und es sei Ehrenpflicht, die Not zu lindern. Der Stadtrat bringe dieser Bewegung warme Sympathien entgegen und sei immer bestrebt, nach besten Kräften helfend einzugreifen. Herr Amtmann Müller erklärte, daß er als Leiter eines Fürsorgeamtes am besten wisse, wo es fehle und welche Fürsorgemaßnahmen noch durchgeführt werden müssen. Wenn etwas nicht durchzuführen sei, so liege es nicht am Amt, sondern an den gezogenen Grenzen. Herr Kreisleiter Kother legte dar, daß man sich heute zu ernster Arbeit zusammengefunden habe und daß der Bezirk Rechenschaft ablegen solle, was erreicht und erlitten worden sei. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß endlich das Ziel der gerechten Forderungen erreicht werden möchte. Anschließend genügten die Versammlungsteilnehmer einer Ehrenpflicht, indem sie sich zu Ehren der Gefallenen und an den Folgen des Krieges Dahingegangenen von ihren Plätzen erhoben. Nachdem die Einlegung der Stimmprüfungscommission und die Wahl der Wahlcommission erfolgt waren, trug der Bezirksleiter den Jahresbericht vor, der bewies, daß von der Leitung eine erhebliche Fülle von Arbeit erledigt worden ist. Es sei nur herausgegriffen: 2 Kreisvorstandssitzungen, 1 Bezirkskonferenz, 2 Vorstandssitzungen in Baugen, 4 Sitzungen des Fürsorgeausschusses, 5 mündliche Verhandlungen mit dem Fürsorgeamt, 3 Verhandlungen mit dem Versorgungsamt, eine Verhandlung beim Versorgungsgericht, 2 Verhandlungen beim Wohnungsamts Baugen und eine beim Siedlungsamt der Amtshauptmannschaft. Außerdem fanden 25 Versammlungsbesuche bei den Ortsgruppen statt: Baugen 10, Hainitz 1, Wilthen 2, Neutirch 1, Bischofswerda 3, Radibor 1, Rechwitz 2 (2. Bezirksleiterin) und Großdubrau 3, was auf das Jahr umgerechnet aller 14 Tage einen Versammlungsbefuch ergibt. An Eingängen sind zu verzeichnen: 6 in Wohnungs- und allgemeinen Angelegenheiten, 9 an die Fürsorgebehörde, 3 in organisatorischen Angelegenheiten. Gegeben wurden 26 Auskünfte. An Eingängen waren 118 und an Ausgängen 146 vorhanden. An die Ortsgruppen ergingen 8 Rundschreiben; außerdem wurde am Gantag in Plauen teilgenommen. Der Kassenericht, den Schatzmeister Richter gab, zeugte davon, daß der Bezirk im Jahre 1926

sehr gut gewirtschaftet hat. Auf Antrag der Kassenrevisoren, die alles in bester Ordnung befunden haben, wurde Herrn Richter einstimmig Entlastung erteilt. Anschließend an die Berichte hob der Kreisleiter, Herr Kother, lobend hervor, daß die Zusammenarbeit des Bezirkes mit der Kreisleitung eine vortreffliche war. Er hoffe, daß die neue Bezirksleitung eine so kräftige Unterstützung für die Kreisleitung sein möge, wie die alte. Nachdem Herr Wiede noch erklärt hatte, daß sich die Ortsgruppe Bischofswerda in letzter Zeit außerordentlich entwickelt habe, schritt der Kreisleiterin, Frau Neumann-Jittau zu ihrem Referat über, das: „Sächsische Wohlfahrtspflegegesetz“, was den Kernpunkt und den Hauptteil der Tagung bildete. Sie führte aus, daß schon während des Krieges gegen die Not lindernd eingeschritten werden mußte. Damals wurde das mit Privatmitteln durch das Rote Kreuz, den Frauen- und Heimatbund durchgeführt. Die Inflation habe aber die Mittel dieser wohlthätigen Vereinigungen junichte gemacht und das Reich mußte eingreifen. Nur kurze Zeit kam aber das Reich seinen Verpflichtungen nach. Durch die Verordnung vom 13. Februar 1924 wurde die gesamte Fürsorge den Bezirksverbänden, mithin den Gemeinden, übertragen. Zur Durchführung der amtlichen Wohlfahrtspflege ist sodann am 28. März 1925 ein Gesetz erlassen worden, dem am 20. März 1926 die Ausführungsbestimmungen gefolgt sind. Rednerin behandelte zunächst die allgemeine, dann die gehobene Fürsorge nach den Reichsgrundrissen in eingehender Weise. Auf die soziale Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge nach der Fassung vom 13. Februar 1924 und die Heilfürsorge für Hinterbliebene und nichtverletzte Versorgungsberechtigte, die im Gesetz noch mit verankert werden müsse, ging sie besonders ein. Weiter behandelte sie die Aufgaben der niederen bis höchsten Instanz. Die Aufgaben der Fürsorgestellen gliederte sie in a) die Erwerbsfürsorge, Berufsberatung, -ausbildung und Arbeitsvermittlung für Hinterbliebene und Kriegsbeschädigte, b) Gesundheits- und Heilfürsorge, c) Wohnungsfürsorge, Siedlung und Kapitalabfindung, d) Rentensachen, Rechtschutz und Außenfürsorge, e) Unterhaltungs- und wirtschaftliche Maßnahmen, f) Darlehen, wobei man Beschaffungs- und Produktionsdarlehen unterscheidet. Auch den Arbeiten des Schwerkrankenbildungsausschusses war eine längere Beachtung geschenkt worden. Verschiedene Zahlen dürften vielleicht von Interesse sein: Das Erholungsheim Schloß Eitra, dessen Bewirtschaftung seit 1925 der Landesauschuss für Arbeiterwohlfahrt, Dresden, übernommen hat, wurde im Jahre 1925 von 230 Kriegsopfern besucht. In Produktionsdarlehen gewährte sächsische Wohlfahrtspflege in 530 Fällen 300 000 M. In Kriegsbeschädigtenfürsorge war erfreuliches Arbeiten, da der Sächsische Landtag 60 000 M zur Verfügung gestellt hatte. Die vortrefflich ausgearbeiteten Ausführungen der Frau Neumann gewährten einen tiefen Einblick in das umfangreiche Gebiet der Wohlfahrtspflege und haben ohne Zweifel die Tagungsteilnehmer ein Stück in der Befestigung gefördert. Herr Wiede sprach sicher im Sinne aller, als er der Referentin herzlich für deren einständige aufklärerischen Darlegungen, denen man mit großer Aufmerksamkeit folgte, dankte und dem Wunsch Ausdruck verlieh, daß die Heilfürsorge bald zur Zufriedenheit aller gesetzlich verankert wird. Die Gauvorsitzende, Frau Barth-Pirna, behandelte hierauf in ihrem Referat den Stand der gegenwärtigen Versorgung. Sie streifte vor allen Dingen die Fürsorge und die Heilbehandlung, die seit Jahren stark umkämpft sei, die Berufsausbildung der Kinder, die Wiedererhaltungspflicht nach dem Wohlfahrtspflegegesetz. Ueber die Versorgung seien die Wünsche der Organisation hervorgehoben: Einbeziehen der 20 % in Rentenbezug, die Erhöhungen der 30- und 40prozentigen Rente, einheitliche Sicherstellung der Mittel für Heilbehandlung, Berufsausbildung

der Kinder und der Antrag, daß die Rente nach Ablauf der zugrunde gelegten Jahre bei Kapitalisierung im vollen Umfang wieder ausbleibt. Ferner äußerte sie sich über den Einbau der Zusatzrente in die Grundrente. Nach diesen Ausführungen, die ebenfalls mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, folgte das Referat des Kreisleiters Kother über die Versorgungsberatungen im Reichstag und im Siedehner-Ausschuß. Er behandelte diese Angelegenheit sehr ausführlich und knüpfte daran die Mahnung an festes Zusammenstehen. An der darauffolgenden Aussprache beteiligten sich die Herren Rudolph-Neugersdorf, Bietisch-Neutirch, Holtz-Bischofswerda, Giebe-Neutirch. Die Herren Lange und Kother sowie Frau Neumann gaben noch Anregungen und Ausführungen auf Grund der zu Gehör gebrachten Referate und Anfragen.

Nachstehende Entschliessungen wurden einstimmig angenommen und sollen an die in Frage kommenden Stellen gefandt werden:

I. Der heute am Sonntag, den 13. März 1927, im Schützenhaus zu Bischofswerda versammelte Bezirksstag des Bezirkes Baugen des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener stellt mit Bedauern fest, daß entgegen der Entschliessung des Deutschen Reichstages vom 1. Juli 1926 der neue Reichshaushaltplan von 1927/28 in keiner Weise die für eine allgemeine Verbesserung notwendigen Mittel vorsieht. An den Deutschen Reichstag wird erneut das dringende Gesuchen gerichtet, für die entsprechende Einstellung solcher Mittel im Reichshaushaltplan Sorge zu tragen. Darüber hinaus stellt sich der Bezirksstag vorbehaltlos hinter die Eingabe der Kriegsopferorganisationen vom 11. Februar 1927, mit der eine Verbesserung des Versorgungs- und Fürsorgerechtes gefordert wird.

II. Die am Sonntag, den 13. März 1927, im Schützenhaus versammelten Delegierten des Bezirkes Baugen des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, nehmen von den heute gehaltenen Referaten Kenntnis und stellen dabei fest, daß die Durchführung der individuellen Fürsorge nach dem Schwerbeschädigtengesetz im Freistaat Sachsen noch viele Wünsche offen läßt. Unter Bezugnahme auf die Eingabe der Siedlungs-Sachen des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener vom 3. März 1927 richten die Delegierten an den Sächsischen Landtag die dringende Bitte, ungehend für geeignete Abhilfe zu sorgen.

Die Ortsgruppe Neutirch stellte folgenden Antrag: Die Ortsgruppe Neutirch stellt folgenden Antrag: Reichsversorgungsgesetzes in Absatz 3 an Stelle des Wortes Kother, das Wort wird gesetzt. Der Antrag wird weitergeleitet, obwohl Verhandlungen darüber im Gange sind. Die Ortsgruppe Bischofswerda hat in einem Antrage um Abhaltung des Kreistages in Bischofswerda und stellte den Antrag auf Erstrebung allgemeiner Verbesserungen in Versorgungs- und Fürsorgeangelegenheiten. Letzterer wird dem Sozialauschuss überwiesen. Die Neuwahl des Bezirksvorstandes, die meist einstimmig erfolgte, ergab durchweg die Wiederwahl des alten Präsidiums. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Bezirksleiter Herr Paul Wiede, Baugen; Schatzmeister Herr H. Richter, Schriftführerin Frau Klara Lindner; Beisitzer Herr Bietisch-Neutirch u. Frau Lang-Wilthen und Herr Holtz-Bischofswerda; Kassenrevisoren wurden wieder die Herren Ludwig und Kitan. Als Bezirksleiterin wurde Frau Anna Schneider, Baugen-Seibau 259, gewählt. Die Gewählten nahmen dankend ihr Amt an. Dem Kreistag sollen die Herren Wiede, Wag Scholze, Ludwig und Wujang als Beisitzer beim Versorgungsgericht vorgeschlagen werden. Der nächste Bezirksstag wird in Hainitz bei Postwitz abgehalten. Gegen 1/4 Uhr erreichte die Tagung ihr Ende.

Große Offenungen und Gedanken sind und eigentlich immerfort nötig, wenn das graue Netz des täglichen Lebens sich nicht über uns zusammenziehen und seine Farbe auf uns übertragen soll. Goethe.

Die schöne Dore

Roman von B. v. d. Landen. Copyright 1925 by Kurt Richter & Co., Berlin-Weißensee. (29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und du, Adeline, von dir sprichst du gar nicht? Warum hast du mir dein „Ja“ gegeben? Wenn du mich nicht liebtest?“

„Ich glaubte es doch“, antwortete sie naiv. „Ich kannte die Liebe nicht, ich hatte dich gern, herzlich gern, das heißt ich für Liebe—aber“, setzte sie erröthend hinzu, „ich hatte mir einen Bräutigam und einen Brautstand anders gedacht, ich fühlte, daß etwas nicht war, wie es sein sollte, daß etwas zwischen uns stand.“

„Ja, und heute weiß ich, was es ist. Deine Liebe zu einer anderen, und nun sage auch du mir, warum du mich genommen.“

Es wurde ihm schwer, aber er fühlte es als seine Pflicht, auch zu ihr so ehrlich zu sein, wie sie zu ihm. Er erzählte ihr alles, auch von seiner Liebe zu Dore sprach er. Sie hörte ihm zu, ohne zu unterbrechen. — Als er schwieg, sagte sie:

„Es war gut von dir gemeint, Peter, es war edel, aber — es war doch nicht das Richtige.“

„Was wird mein Vater, was wird Tante Barones sagen?“, meinte er, sie ungeschicklich ansehend.

„Ich weiß es nicht, aber ich denke, wenn sie dich lieb haben, dann müssen sie froh sein, daß es so gekommen ist.“

„Adeline“, sagte er, „ist es möglich, daß ein junger Mensch in ein paar Stunden so weis und so klar in seinem Urtheil werden kann wie du?“

„Ich weiß nicht, aber wenn du es findest, muß es wohl so sein. Und nun noch eine Bitte, Peter. Vergiß meiner Mutter, sie hat schwer gegen uns beide, und was sie getan, trennt mich innerlich für immer von ihr — aber sie ist doch meine Mutter.“

Adeline hatte Peter-Dostias und die alte Barones sehr richtig beurteilt. Von allen Beteiligten wurde die Lösung dieser Verlobung wie eine Befreiung begrüßt, ausgenommen Frau von Scharfberg. Hollwed, der Vater, war entzückt von seiner einstigen Schwiegertochter.

„Adeline“, sagte er, „du bist ein tapferes und stolzes Mädchen, so eins, das das Herz auf dem rechten Fleck hat. Ich wünsche dir einen guten Mann und gratuliere schon im voraus.“

Am nächsten Vormittag fuhren Mutter und Tochter nach dem Lannenhause zurück. Stumm saßen beide nebeneinander; endlich sagte Frau v. Scharfberg: „In acht Tagen reisen wir nach Berlin. Nehmen in einer einfachen Pension ein Zimmer. Du wirst dich dann nach irgend einer Stellung umsehen müssen. Gesellschaftlerin oder so was Ähnliches. Ich werde meine Kusine Griesbach aufsuchen, sie hat viele Beziehungen zum Hof und sonst wie. Etwas wird sich ja finden. Später laß ich unsere Möbel nachkommen und ziehe in einen Vorort. Und all diese Misere hätte uns erspart bleiben können, wenn du vernünftig gewesen wärest und nicht diese Komödie aufgeführt hättest. Du Löwin, du alberne, dumme!“

„Es ist möglich, daß ich in deinen und vieler anderer Leute Augen eine Löwin bin, aber wahr ist es nicht, wenn ich auch noch jung bin, so viel kann ich mir doch sagen, daß es schrecklich sein muß, lebenslang mit einem Menschen Tag für Tag, jahraus, jahrein zusammen zu sein, mit dem man sich nicht verträgt. Peter Hollwed hat mich nur aus dem Gefühl des Begungens heraus heiraten wollen, weil du ihm das als eine Art Ehrenpflicht hingestellt hast — und siehst du, Mama, das war schlimmer als meine Arbeit, das war Berechnung und das war das große Unrecht gegen mich und gegen ihn.“

Frau von Scharfberg lächelte spöttisch: „Hundert von Eben werden so geschlossen und fallen ganz gut aus. Du machst mir harte Borwürfe, ich wollte nur dein Glück. Suche dir jetzt dein Glück allein, mein kluges Kind. Wir werden ja sehen!“

Für Tiefensee und Stahnsdorf kamen nun sehr stille Wintertage; es war ein harter Winter, man war dagegen gerüstet. fand sich mit den Nachbarn zusammen, las gute, bedeutende Bücher und fuhr hin und wieder in die Kreisstadt, um Konzerte zu hören oder ins Theater zu gehen, wenn's auch kein erstklassiges war. Anfangs vermischten Hollwed der Vater und die alte Barones die muntere Su-

gend Adelines, aber das ging rascher vorüber als sie gedacht. Peter sprach nie über die jüngste Vergangenheit. Er ging fröhlicher als sonst seinem Beruf nach. Er war immer ein tätiger Mensch gewesen, aber es erschien den Seinen, als ob er nie so eifrig in der Arbeit gewesen wäre. Er machte den Eindruck eines Menschen, dessen Seele gebunden und dem nun die Flügel gelöst waren. — Der Winter ging vorüber, der Himmel wurde klar und die Tage endlich länger. Die Knospen an den Sträuchern fingen an zu schwellen, hier und da lugten zarte Grünspitzen hervor. Ende März.

Da kam ein schwarz geränderter Brief mit einer Adresse von bekannter Hand aus einem unbekanntem, weifernen Budeort, und dieser Brief brachte die Nachricht vom Tode des alten Herrn von Leuwitz, nichts weiter, keine nähere Mitteilung, keine weitere Adresse. Die alten Freunde fühlten warme Teilnahme.

„Die arme Dore!“ sagte die Barones, „nun steht sie ganz allein. Wohin sie nur gehen mag? Ob sie denn durch ihre Heirat damals jetzt pekuniär auskömmlich gesichert dastet?“

Sie sah vom Vater zum Sohn, und umgekehrt. Beide zuckten die Schultern, schwiegen. Dann war das Abendgespräch die Leutwizens. Man griff zurück in die Vergangenheit, gedachte heiterer und ernster Stunden und wie das Geschick sie so weit fort geführt von der angestammten Scholle, unruhige Wanderdögel, die von Ort zu Ort zogen.

Von diesem Abend an war auch Peter verändert; so sehr er sich mühte, es vor den forschenden Augen des Vaters und der alten Tante zu verbergen. Es war, als ob etwas Rätselhaftes, Neues in sein Dasein gekommen, aber was es war, konnten die beiden Getreuen nur ahnen — und sie sprachen nicht zu ihm darüber; nur wenn die zwei allein waren, tauschten sie ihre Gedanken, und die waren nicht fröhlich. Wenn Peter, es nicht hindern konnte, daß das geheime Etwas, was seine Seele erfüllte und sein Herz unruhig machte, trotz aller Selbstbeherrschung sich in seinem Wesen verriet, so häßte er sich doch in undurchdringliches Schmelgen. Niemand ließ er in die Tiefe seines besten Herzens blicken. Eins nur stand fest: er war sehr unglücklich und friedlos. Sorge um Dore und ihr Schicksal folterten ihn, aber sein Stolz ließ es nicht zu, auch nur einen Schritt zu tun, nachdem sie ihn und den Seinen gegenüber es nicht für nötig gehalten, den Schleier zu lüften, der sie und ihr Leben, ihre ganze Existenz vor ihnen verbarg.

(Fortsetzung folgt.)

em. a ein ert r. 42. ur. 26. f. ffen bach e, über effern tritt frei. ler beim bten



# Großer Sonderverkauf in Gardinen, Stores, Madras, Vitrinen

**Günstigste Einkaufsgelegenheit!**  
**10% Rabatt!**

**Große Auswahl!**  
**Billigste Preise!**

**Ernst Bendix**, Bautzner Straße 7

## Erhöhen Sie Ihre Einnahmen!

nach Verletzung erkl. Feuer-, Unfall- und Lebens-Vers.-Ges. Bearbeitung und Unterstützung. Hohe Vergütung. Angeb. umf. „D. R. 175“ an Invalidentenkasse, Dresden, Johannstr. 8.

## Handelsnachrichten.

**\*\* Röhbertal-Bank 10 % Dividende.** In der kürzlich abgehaltenen Vorstands- und Aufsichtsrats-Sitzung der „Röhbertal-Bank“ in Großröhrsdorf wurde beschlossen, der Hauptversammlung vorzuschlagen, aus den Erträgen des verflochtenen Rechnungsjahres einen Gewinnanteil von 10 % an die Mitglieder zu verteilen.

## Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat vom 7. bis 12. März 1927.

Die Preise für Roggen gingen in der Berichtszeit um etwa 5 M auf durchschnittlich 247 M je Tonne zurück, Weizen konnte seinen Stand von 267 bis 270 M behaupten, nachdem er vorübergehend 2 bis 3 M höher bezahlt worden war.

Im handelsrechtlichen Lieferungsgeheimnis für die Roggenlieferung sind durch Anordnungen z. T. bereits erfüllt worden. Die frühere Preissteigerung ist durch den Mangel anlieferungsfähiger Inlandsqualitäten verursacht worden, ist völlig geschwunden, weil bei den gegenwärtigen Preisverhältnissen die Lieferung guten argentinischen Weizens durchaus noch möglich ist. Roggenlieferung zeigte infolgedessen eine leichte Abschwächung, die Notierung vom 11. März lautete 284 M gegen 288 am 5. März. Weizen wurde dagegen mit etwa 284 M unverändert gehandelt. Der Juli-termin fand verhältnismäßig wenig Beachtung und ging bei den Notierungen etwas zurück.

Bei Roggen zeigte der Märztermin infolge der umfangreichen Anlieferungen zu Beginn des Monats eine stärkere Abschwächung. Die gelieferten Mengen wurden zwar zunächst vom Handel und von den Mühlen aufgenommen, fanden aber anscheinend noch keine Verwendung; denn sie erschienen einige Tage später wieder im Getreide-Markt, wo Auslandsroggen zu Preisen angeboten wurde, die niedriger waren als die Hamburger Cif-Notierung unter Hinzurechnung des Zollbetrages. Sie fanden aber nur vereinzelt Absatz. Demnach scheint die Aufnahmefähigkeit des Berliner Platzes für Roggen sehr begrenzt zu sein.

Für Sommergerste bestand wieder nur geringe Nachfrage. Infolge der gestiegenen Auslandspreise war es verhältnismäßig leicht möglich, auch bessere Qualitäten als Futtergerste unterzubringen, jedoch ergaben sich oft dadurch Schwierigkeiten, daß der Verladungsort vom Lieferungsort zu weit entfernt liegt und die Frachtablastung dadurch untragbar wird. Wintergerste wurde nur vereinzelt gehandelt. Für Hafer bestand immer noch rege Nachfrage; jedoch war der Bedarf nicht dringend, so daß die Preise wieder langsam zurückgingen. Am 11. März wurden 194 bis 202 Markt je Tonne bezahlt.

Getreidepreise in Markt je Tonne. Weltmarktpreise umgerechnet in Goldmark.

**Chicago**, den 11. März: Weizen loco Nr. 2 Hardwinter 214,20; loco Nr. 2 roter 207,90; per Mai 214,20—214,40; per Juli 204,80 bis 205; per Sept. 200,70—200,90. Mais per Mai 126,70; per Juli 123,70; per Sept. 123,90; Hafer loco Nr. 2 weißer 173,70; per Mai 181,40; per Juli 183,20; per Sept. 128,90; Roggen per Mai 173,40; per Juli 170,50; per Sept. 162,20; Gerste malting 123,40 bis 158,20.

**Berlin**, den 11. März: Weizen märk. 267—270; Roggen märk. 244—246; Sommergerste 213—241; Wintergerste 192—205; Hafer märk. 194—202; Mais loco 181—183.

Handelsrechtliches Lieferungsgeheimnis. Berlin, den 11. März: Weizen per März 283,5—284 Geld; per Mai 283,5; per Juli 283,5 Geld; Roggen per März 251—252; per Mai 255,5—256; per Juli 248,75—247,5 Geld; Hafer per Mai 210.

Kartoffelpreise in Markt je 50 Kilogr.

**Berlin**, den 10. März: Weiße 3,40—3,80; rote 4,20—4,60; gelblich außer Merentart. 4,00—5,10; Industrie 5,00—5,50; Fabrikartoffeln 19 Bfg. je St. %.

**Stettin**, den 12. März: Weiße 3,10—3,30; rote 3,70—3,90; gelblich 4,20—4,40; Industrie 4,40—4,70.

**Breslau**, den 10. März: Weiße 3,50.

**Hamburg**, den 10. März: Weiße 3,60—4,00; rote 5,20—5,50; Fabrikart. 16 Bfg. je St. %.

**Märzburg**, den 8. März: Speisefartoffeln 4,50—5,00.

**Alel**, den 5. März: Weiße 4,50; gelblich 5,80.

## Schlachtviehpreise in Markt je Zentner Lebendgewicht.

	Berlin 12. 3. 27.	Hamburg 8. u. 10. 3. 27.	Stuttgart 10. 3. 27.
Ochsen	a	158-61	58-61
	b	154-58	52-56
	c	48-50	42-48
Kühe	a	35-45	33-40
	b	55-58	52-58
	c	53-54	48-50
Schafe	a	50-52	40-48
	b	45-48	35-40
	c	48-48	48-51
Ziegen	a	38-44	40-48
	b	28-35	32-38
	c	22-25	18-28
Ferkel	a	55-60	.
	b	52-56	.
	c	48-48	.
Kälber	a	40-47	.
	b	75-87	70-86
	c	55-70	65-75
Schweine	a	40-52	50-58
	b	59-63	66-68
	c	52-58	65-67
Gänse	a	42-50	58-63
	b	30-40	45-54
	c	.	.
Enten	a	62-63	65-67
	b	61-62	65-67
	c	58-60	64-65
Hühner	a	55-57	60-62
	b	55-57	60-62
	c	56-58	49-58

## Albertzweigverein Bischofswerda.

Donnerstag, den 24. März 1927, abends 8 Uhr:

## Haupt-Versammlung

im Vereinszimmer des Bahnhofes.

1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Gefälliges Beisammensein, Rezitation und musikalische Vorträge einiger unserer Mitglieder.

Recht zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder erwünscht.

Im Namen des Vorstandes  
Elisabeth Eibenstein, 1. Vorsitzende.

Achtung!

## Eltern!

Mittwoch, den 16. März, 1/8 Uhr abends  
im Fremdenhof „Goldne Sonne“  
öffentliche

## Volks-Versammlung

Herr Ulwin Kühn aus Zittau spricht über das Thema:

## „Sollen unsere Kinder Christen oder Heiden werden?“

Alle Einwohner, besonders aber die Eltern schulpflichtiger Kinder sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.  
Freie Aussprache. Eintritt frei!

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung  
Ortsgruppe Bischofswerda.  
J. A.: Frig Urndt.



## Tanzunterricht

Gesch. Anmeldungen gestatte ich mir  
nächsten Mittwoch, abends 8 Uhr im  
Erstgericht Kleindrebniß entgegenzunehmen.

Paul Biesold Lehrer der  
Tanzkunst.

Wir können das Wetter nicht machen,  
aber Sie davor schützen.

Gummimäntel für Damen und Herren  
Radfahrpelerinen und Beinschützer.  
Sanitätshaus Richter

## Johannisbad Schmeckwitz

bei Kamenz Sa. Moor- und Eisenschwefelbad.  
Kohlensäure Stahlbäder. — Diätikuren.  
Besitzer u. leitender Arzt: Dr. Rachel.

Das ganze Jahr geöffnet.  
Neuzeitl. Kurhaus m. Zentralheizung. Bäder im Hause.  
Herrl. Lage im Walde. Außergewöhnl. Heilerfolge selbst in  
hartnäck. Fällen bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Stoff-  
wechsel-, Herz- u. Frauenkrankh. Eig. Fleischerel. Land-  
wirtsch., Gärtnerel., Kühlanlagen. Küche u. Keller best. Güte.

## Zahntechniker-Lehrling!

Sohn achtbarer Eltern, der Ostern die Schule verläßt,  
aufgeweckt und mit guten Zeugnissen, findet in Bischof-  
swerda Lehrstelle. Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. VL

## Motorrad-

Käufer! Als Mitglied unseres Verbandes können Sie sich ein  
Motorrad anschaffen bei geringer Anzahlung die in beliebigen  
Raten gezahlt werden kann. Den Rest in 24 Monats- oder  
100 Wochenraten. Kein Preiszuschlag.  
Auskunft gegen 20 Bfg. Rückporto.

Deutscher Motor-Sport-Verband  
eingetragener Verein  
Königsbrück Bez. Dresden.

## Briketts

empfiehlt ab Lager Burkau  
Darlehnskasse Uhyft a. L.

## Kammer-Lichtspiele

Nur Dienstag u. Mittwoch  
Anfang 1/27 Uhr und 1/9 Uhr:

Das gewaltige, histor. Prunkfilmwerk:

Kaiserin Messalina Detäre

W e t b

1. Teil: Messalina. 2. Teil: Messalinas Tod

11 wundervolle Akte  
in einem Programm

War „Quo vadis“ noch ein Versprechen,  
so ist dieses Prunkgemälde eine Erfüllung!

Ufa-Bodenschau Ufa-Bodenschau

## 200-Jahrfeier!

Es ist beabsichtigt, zu der vom 3. bis 5. September ds. Jhs. stattfindenden 200-Jahrfeier die anwärts wohnenden Bischofswerdaer einzuladen. Zu diesem Zwecke sollen in den nächsten Tagen den hiesigen Haushaltungen Fragebogen zur Einzeichnung der einzuladenden Personen zugestellt werden. Es wird gebeten, diese Fragebogen genau und deutlich auszufüllen und zur Wiederabholung, die in kurzer Zeit erfolgen wird, bereitzulegen. \* \* \* \*

## Hauptauschuß für die 200-Jahrfeier.

## Achtung! Radfahrer! Achtung!

Sie brauchen heute nicht mehr geschweißte oder minderwertige Fahrräder kaufen. In meinem seit 1902 bestehenden Geschäft finden Sie heute die besten Ringlager-Fabrikate, die 40 % leichter laufen. Dürrkopp-, Diamant-, Adler-, Torpedo-, sowie Motorräder in verschiedenen Fabrikaten zu äußerst billigen Preisen bei erleichteter Zahlung. Emailieren, Vernickeln und sämtliche Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Alwin Marschner / Großdrebniß.

Haltbare  
Steh-Liege-Kunst-Plissees  
verschiedene Muster,  
liefert prompt und preiswert  
W. Kelling  
Färberei und chemische Reinigung.

Wie  
Gebr. Lehmann  
Färberei u. chemische Waschanstalt  
Bischofswerda, Kirchstr. 28, Tel. 328





Nr. 11. 15. März 1927

# Unsere Heimat

## Sonntags-Beilage zum Sächsischen Erzähler



### Der große Stadtbrand von Bischofswerda anno 1671.

Es war am Karfreitag 1671. Man schrieb den 22. April. Verschiedene Bürger Bischofswerdas waren damit beschäftigt, „Oster-Fladen“, eine besondere Kuchenart, die man zur Osterzeit liebte, zu backen. Auch im Hause des Leinwebers Johann Förster, der in der Baugener Gasse wohnte, buk die Hausfrau am Karfreitagnachmittag schmackhafte Osterfladen. Infolge des schadhaften Ofens entstand aber in diesem Hause Feuer. Der Backofen hatte oben einen Riß gehabt. Ueber dem Backofen lag nun eine hölzerne Treppe. Diese kochte an. Heimlich glimmte das Feuer weiter. Niemand hatte eine Ahnung davon. Früh zwischen 1 und 2 Uhr brachen die Flammen plötzlich durch. Bei der großen Dürre, die Wochen hindurch geherrscht hatte, „auch wenn das Volk im ersten Schlafe gelegen“, breitete das Feuer sich rasch aus. Es griff so schnell um sich, daß man es leider nicht mehr ersticken konnte. In kurzer Zeit brannte das betreffende Haus über und über, und der Schreckensruf: „Feuer! Feuer!“ schreckte die Bewohner aus dem tiefsten Schlafe. Taghell war die Nacht gelichtet, und alles eilte nach der Brandstätte. Das Feuer nahm bald eine große Ausdehnung an. Nach einer halben Stunde standen sämtliche Häuser der Baugener Gasse in Flammen. Das Feuer ergriff auch die Häuser der Rosengasse, der Neugasse und der Kirchgasse. Letztere brannte nach unten zu bis an das „Meister-Haus“ und nach oben hin bis an die Schule nieder. Die Schule war abermals in großer Gefahr wie 30 Jahre vorher, aber der steinerne Giebel bewährte sich auch diesmal wieder. Er trockte den wütenden Flammen und gebot ihnen ein „Halt“. — Auf ihm, sowie auf dem Hause des Samuel Böhme, hatten einige beherzte Männer Platz genommen und gossen nach allen Seiten Wasser. Das verhinderte die weitere Ausbreitung des Feuers.

Die stattliche Stadtkirche, die bei dem Brande 1641 erhalten geblieben war, wurde bei diesem Feuer arg beschädigt. Das Kirchendach mit dem Turme brannte nieder. Die herrlichen Glocken schmolzen. Innerhalb drei Stunden waren wieder 119 Wohnhäuser ein Raub der Flammen geworden, außerdem noch 2 Torhäuser, 4 Brauhäuser, 8 Malzhäuser und 18 Scheunen vor dem Neuen Tor. In den Flammen kamen 2 Menschen um, „eine wohlbetagte Frau und ein Mensch, der nicht wohl reden konnte.“ —

In dem Hause, in welchem das Feuer ausbrach, herbergte „ein verlassener Bauer“ aus Schmölln. Mit knapper Not rettete er sein Leben. Als er die Straße erreicht hatte, „gehete er flugs in ein Brandtweinhäus und forderte zu saufen, bekam aber Schläge genug, denn die Stadt war im vollsten Schrecken.“ —

Der unglücklichen Stadt nahm sich der damalige Kurfürst v. Sachsen, Johann Georg II. an. Den Abgeordneten

schentte er auf vier Jahre „alle Land-, Transp., Glos-, Ordinars-, Pfennig-, Quatember- und Bewerd-Steuern, die insgesamt 8000 Gulden betragen. Außerdem bewilligte er in allen Kirchen des Landes Kollektien und ließ Büchlein an andere evangelische hohe Obrigkeiten, Reichs-, Reichs-, Ansee- u. Handelsstädte“ ergehen. — Zur Wiederherstellung des beschädigten Gotteshauses, zum Aufbau der vielen Wohnhäuser schenkte er Holz, Hagestaine und Kalk. Auch gewährte er sogenannte „Hofesuhren“. — Aus den Stadtwaldungen erhielten die Abgebrannten Bauholz geliefert. — Der Kronprinz von Sachsen sandte 10 Taler. Denjenigen Bürger, welche diesmal vom Feuer verschont blieben, sammelten unter sich zum Besten der Abgebrannten und brachten „193 Gulden, 14 Groschen und 6 Pfennige“ auf. Aus den benachbarten Orten trafen reiche Gaben ein. Sie haben geschickt die

- „Herren Landstände in der Oberlausitz 80 Taler.
- Budisin 66 Taler und 19 Groschen.
- Görlitz 34 Taler.
- Zittau 36 Taler.
- Ramenz 20 Taler.
- Löbau 10 Taler.
- Pirna 30 Taler und 10 Groschen.
- Pulsnitz 5 Taler und 6 Scheffel gebaden Brot.
- Königswartha 1 Taler.
- Großröhrsdorf 1 Taler.
- Burtau 3 Taler.“

Der Aufbau des Kirchturmes wurde dem Maurermeister Andreas Klengel in „Alt-Dresden“ und dem Zimmermeister Johann Müller in Bischofswerda übertragen. Der Bau wurde während des Sommers 1672 ausgeführt. Bereits am 2. Oktober setzte man den Turmknopf auf, in dessen Inneres „1 Achtgroschenstück, 1 Biergroschenstück und 1 Pfennig“ gelegt wurden. Die betreffenden Münzen waren im Jahre 1672 geprägt worden. Die neugegossenen Glocken wurden am 29. Nov. aufgezogen und am 1. Dez., dem ersten Advent, zum ersten Male geläutet.

### Eine Sage von Pfarrer Klunge.

E. Merich, Neutirch.

Da uns die Sage meist aus alter, längst vergangener Zeit berichtet, so taucht die Frage auf: wann entstanden unsere Sagen? Sagen sind, wie ich schon einmal ausführte, unkleidete Wahrheiten. Das Volk kennt keine wissenschaftlich genauen Untersuchungen, es nimmt die Tatsache, die ihm oft unerklärlich erscheint, und gibt ihr eine Deutung, wobei es das Ueberfönnliche und Mystische bevorzugt. Es entstehen heute noch unter unsern Augen neue Sagen, nach denen spätere Geschlechter mit Eifer graben werden, allerdings ist unsere aufgeklärte Zeit immerhin nicht so freigebig damit, und Beispiele zeigen, daß Krieger mit ihrer



inneren Not und dem geistigen Rückgange des Volkes auch ein Aufblühen der Sagen zur Folge haben. So ist ein sehr großer Teil unserer heimischen Sagen in und nach dem dreißigjährigen Kriege entstanden, der neben Verwilderung und Verrohung eine erschreckende Unkenntnis der einfachsten Vorgänge zur Folge hatte, waren ja auf dem Lande die Schulen zerstört, und was der Krieg nicht getötet hatte, das raffte die Pest dahin. Kein Wunder, wenn Mensch vor Mensch floh. Kam einer durch all die Fährlichkeiten unbeschadet hindurch, dann ging das nicht mit rechten Dingen zu, er hatte sich „Lugelfest“ gemacht, trug den Samen der „Malswurzel“ bei sich, der ihn unsichtbar machte, oder er hatte sich gar dem Bösen verschrieben.

Ein Mann, mit dem sich die Neukircher Sage viel beschäftigte, war der Pfarrer Klunge, der in unserm Ort kam, nachdem das große Sterben 350 Einwohner, darunter den Geistlichen Abraham Rostock und den Schulmeister Petrus Geißler weggerafft hatte. Von dem Jahre 1632 amtierte er bis zu seinem Tode 1671, und der schlichte, rechtliche Leichenstein hinter der Kirche verkündet:

„Hier ruhet der Weil. Wohllehrwürdige Borachtbare und Wohlgelehrte Herr M. (Magister) Johannes Klunge der hiesigen Gemeinde gewesener wohlverdienter Pastor, welcher den 2. July Ao 1671 in beständigem Glauben an seinen Erlöser Christum Jesum sanft entschlafen nach dem Er 67 Jahre auf der Welt gelebet.

Der selig Verstorbene redet:

Ich habe neun und dreißig Jahre  
Dich Neukirch Priesterlich bewacht  
und meine Silber weißen Haare  
mit Ehren in dies Grab gebracht.  
Es ließ mich dreimal Ehlich werden  
Der Schöpfer Himmels und der Erden.  
Er gab mir ein und zwanzig Kinder  
und einen stillen Ehestand

Der Herr des Todes überwindet  
hat meinen Geist in seiner Hand.  
Gott aller frommen Herzen Vater  
sey auch der Reinen Berater.

Herr Klunge liegt hier in dieser Gruft begraben, Ein Mann von Alterthum und schönen Priestergaben aufrichtig war sein Herz wahrhaftig war der Mund und seine Gottesfurcht ist satfam worden kund.“

Der Volksmund kümmerte sich aber nicht um diesen ehrenvollen Nachruf, den die Kinder dieses Greises dem stillen Gelehrten gewidmet hatten, der in seiner langen Amtstätigkeit mit redlichem Bemühen die Wunden zu heilen sich bestrebt, die der grausame Krieg gerissen hatte. Wenn bei ihm bis Ritternacht das Rüböllämpchen im Studierzimmer brannte, was konnte er wohl anders machen, als Zauberbücher studieren, und da er Priester war, war es klar, daß er Macht über die Geister besaß. Er kannte die seltene Kunst, Zaubersprüche rückwärts zu lesen und so den Spuk zu bannen und die Geister wieder in ihr Reich zurück zu beschwören. Die folgende wenig bekannte Sage beschäftigt sich mit dem Tode seiner Frau.

Der Magister saß wieder bis in die sinkende Nacht studierend in der Sakristei der Kirche. Die Frau wollte gern wissen, ob er sich wirklich nicht vor Geistern fürchtete und hieß den Knecht, in ein weißes Bettlaken gehüllt, in der Kirchentür zu erscheinen. Der Pastor warf nur einen flüchtigen Blick auf den unheimlichen nächtlichen Gast in der Tür, arbeitete ruhig weiter und sagte nur so nebenhin: „Wer bist Du?“ Da eine Antwort in dem Programme des Geistes nicht vorgesehen war, blieb dieser unbeweglich stehen. Der Geistliche wiederholte die Frage. Doch stumm verharrte die Erscheinung. Da sprach der Magister: „Ich frage dich zum dritten Male, Geist, wer bist du?“ Als auch hierauf keine Antwort erfolgte, streckte Klunge seine Hand aus, und mit einem furchtbaren Aufschrei stürzte der Knecht in Stücke zerrissen nieder. Als des Magisters Weib erfuhr, welcher tragischen Ausgang der Scherz genommen hatte, dessen Anstifterin sie war, erhängte sie sich auf dem Boden. Der Pfarrer aber wollte nicht, daß sein Weib ohne Gesang und Geläut in der Selbstmörderrede begraben würde, daher verschwieg er die wahre Todesursache und bereitete seiner Frau ein ehrliches Begräbniß. Wie erstaunten aber

alle, als die Glocken trotz eifrigen Schwingens keinen Laut von sich gaben. Dreimal umschritt Klunge die Kirche, worauf plötzlich die Glocken ihr volles Geläut ertönen ließen. Als der Sarg in die Gruft gelassen werden sollte, sahen die Teilnehmer mit Schrecken, daß des Pfarrers Weib oben aus der Glockenstube ihrem eignen Begräbniß zuschaute. Klunge winkte ihr mit einem weißen Tuche dreimal zu, worauf der Spuk verschwand und die Feier ohne Störung zu Ende geführt werden konnte.

Das Volk zieht gern denjenigen, der es geistig überträgt, in den Staub und formt daraus nach seiner Weise ein Gewand, das ihn mit mystischem Goldglanze umgibt. So macht es aus großen Geistern schon seit Menschengedenken gewöhnliche Menschen und erhebt sie wieder zu seinen Göttern.

## Ueber den derzeitigen Stand der geologischen Naturdenkmalpflege in der Oberlausitz.

### I.

Unsere Oberlausitz, die landschaftlich so überaus reizvoll und mannigfaltig ist, zeigt im Gegensatz dazu einen verhältnismäßig einfachen geologischen Aufbau. Ihr Grundgebirge wird fast durchweg vom Granit gebildet, der ihr, ein mächtiges Massiv, mit flachwelligen nach Süden zu ansteigenden Oberflächenformen wenigstens in der Mitte und im Norden das Gepräge gibt. Die dann nach der Erstarrung des Granites im Karbon folgenden ungeheuren Zeitläufte haben mit Ausnahme der großen diluvialen Eiszeit das schon im Karbon im wesentlichen vorgezeichnete Landschaftsbild der mittleren und nördlichen Oberlausitz nicht mehr bedeutend verändern können. Die wenigen Spuren, die die dem Karbon folgenden Eisperioden hier hinterlassen haben, sind durch die nachfolgende Verwitterung beseitigt oder später auch die Ablagerungen des Diluviums zum großen Teil verwischt worden, so daß wir heute solche Vorgänge nur hier und da nachweisen bezw. vermuten können. Einwandfreie Nachweise können vielfach nur durch Tiefbohrungen erbracht werden.

Erst im Osten und Süden wird der geologische Aufbau der Oberlausitz etwas vielseitiger. Hier sind es die Ablagerungen der Kreidezeit und des Tertiärs, die vor allem auch in die Oberflächenformen einen überaus belebenden Zug bringen. So gibt der von Böhmen her in unser Gebiet ausstrahlende lebhaft tertiäre Vulkanismus der Ost- und Südlasitz ein ganz anderes Gepräge, als es der ältere Granit mit der sanften Linienführung seiner Bergketten in der Mitte und im Norden tut. Kein Wunder daher, daß wir in der Ost- und Südlasitz ungemein häufiger deutliche und hervorragende Spuren vergangener Eisperioden auffinden.

Alle diese im Antlitz unserer heutigen Landschaft, in ihrem Boden vorhandenen Spuren früherer geologischer Vorgänge, die wir als *Naturkunden* bezeichnen, gestatten uns heute die Entwicklung und den Aufbau der Landschaftsform, insbesondere die zeitliche Reihenfolge der einzelnen Vorgänge nahezu lückenlos zu erkennen. Sie sind die einzigen vorhandenen, aber auch unanfechtbaren Belege dafür. Nichts ist uns sonst überliefert. Niemand hat diese sich über Jahrhunderttausende erstreckenden Ereignisse erlebt und Aufzeichnungen gemacht, aus denen wir heute eine Geschichte des Heimatbodens entwerfen könnten, wie das z. B. in der Kulturgeschichte möglich ist. Die Ueberlieferungen der Erdgeschichte sind nur in der Sprache der Natur geschrieben und meist nur einmal. Sie müssen daher genau so sorgsam behütet werden, wie die kostbaren und unersetzlichen Papyri und Pergamente vergangener Jahrhunderte oder auch die vorgeschichtlichen Funde, aus denen wir die Kulturgeschichte herleiten.

So berichten uns eigenartige Sandsteinfelsgebilde im Zittauer Gebirge von der absehbenden und wieder abtragenden Tätigkeit großer Wassermassen und von der nachfolgenden Denudationsarbeit des Windes (Kalksteine). Fossilführende Schichten wie auf der Dubrau bei Großradisch lassen auf ihren Absatz durch das Meer und auf ihr relatives Alter schließen. Die im Oberlausitzer Tieflande zahlreich auftretenden erratischen Blöcke, Schrammungen anstehenden Gesteins (Demig, Großschweidnitz) erzählen uns von der Tätigkeit gewaltiger unaufhaltbar nach Süden vorrückender Inlandmassen in der diluvialen Eiszeit. Aus der Richtung der



Schrammen (Gletscherschliffe) wieder können wir heute auf die damalige Bewegungsrichtung dieser Riesengletscher schließen.

Während man nun die kulturgeschichtlichen Ueberlieferungen schon von jeher mit großer Sorgfalt in Archiven, Museen usw. aufbewahrt und so der Nachwelt dauernd erhält, und dazu auch Kosten nie gescheut hat, kann man das von den erdgeschichtlichen Ueberlieferungen nicht behaupten. Den unersehblichen Wert auch dieser Dokumente hat man erst in neuerer Zeit allgemein erkannt, als die Bestrebungen der planmäßigen Naturdenkmalspflege in den einzelnen Staaten einsetzten.

Der fortgesetzte Raubbau am Boden und seinen Erzeugnissen, namentlich der rücksichtslose Steinbruchbetrieb in landschaftlich hervorragenden Gegenden, die Vernichtung der ursprünglichen Tier- und Pflanzenwelt ließ um die Jahrhundertwende einsichtsvolle und weitblickende Männer (u. a. † Hugo Connenz) erkennen, daß etwas geschehen müsse, um die ebenso unersehblichen Urkunden der Natur vor weiterer Zerstörung zu schützen und so der Nachwelt möglichst unverändert zu erhalten. Auch bei uns in Sachsen setzten diese Bestrebungen ein und führten im Jahre 1908 zur Gründung des „Landesvereins Sächsischer Heimatschutz“, der nun in diesem Jahre auf eine segensreiche 18-jährige Tätigkeit zurückblicken kann. Die Naturschutzabteilung dieses Vereins hat die ideellen Bestrebungen, die auch der Staat bald anerkannte und seitdem in jeder Weise fördert, durch Wort, Bild und Tat in unserer Oberlausitz schon vielfach verwirklicht.

Es war natürlich schon immer und ist auch heute noch klar, daß der Schutz erdgeschichtlicher Natururkunden nicht einseitig durchgeführt werden kann. Dazu sind wir in Sachsen und auch im übrigen Deutschland viel zu sehr beengt und besonders seit dem Kriege zu sehr von der Scholle und ihren Erzeugnissen abhängig. Es können daher nicht alle geologischen Natururkunden vor Abbau und Zerstörung geschützt werden. Die Grenzen müssen wesentlich enger gezogen werden, denn sonst liefen ja die Schutzbestrebungen vielfach auf eine Schädigung wichtiger wirtschaftlicher Interessen hinaus und würden dann die Zerstörungen nur fördern, statt sie zu hemmen.

Deshalb können bei uns grundsätzlich nur solche geologische Natururkunden für unbedingten Schutz in Frage kommen, die irgendeinen geologischen Vorgang beweisen (Gletscherschliffe, Strudeloch in der Jonsdorfer Felsenstadt u. a.) und die ihresgleichen im Landschaftsgebiet nicht mehr aufzuweisen haben, daher unersehblich sind oder solche Erscheinungen, die als Unterlage bei Aufstellung irgendeiner geologischen Hypothese gedient haben (Quarzgänge). Auch solche erdgeschichtliche Gebilde, die einen hervorragenden ästhetischen Zug in die Landschaft bringen, (Gipsfelsippen, besonders schöne Säulenbildung des Basalts u. a.), und deren Verschwinden dem betreffenden Gebiete auch wirtschaftlichen Abbruch (Sommerfrischen usw.) tun würde, möchten hierunter fallen. Alle solche erdgeschichtliche Natururkunden bezeichnen wir mit dem heute allgemein geläufigen Begriff eines *Naturdenkmals*.

Daß die Pflege und Erhaltung erdgeschichtlicher Naturdenkmäler, überhaupt aller Naturdenkmäler durchaus keine weisse Schwärmererei oder eine Gefühlsduselei ist, die die wirtschaftlichen Interessen einseitig hintanstellen will, wie von Steinbruchunternehmern usw. gern behauptet wird, beweist, daß diese Bestrebungen von Jahr zu Jahr mehr Fuß fassen, beweist vor allem auch ihre Förderung durch Gesetzgebung und Verwaltung (Denkmalschutzgesetz). Es gibt eben auch noch Interessen, die zwar nicht unmittelbar gewinnbringend sind, aber trotzdem gebieterisch ihre Mahnung fordern. Dazu trägt u. a. auch die immer mehr um sich greifende Verlegung des erd- und heimatkundlichen überhaupt des naturwissenschaftlichen Unterrichts aller Schulgattungen aus den toten Schulstuben hinaus ins Gelände bei. Der moderne Unterricht verlangt das aus Büchern gelernte auch in der Natur draußen zu sehen und selbst nachzuprüfen. Dazu ist es aber erforderlich, daß die Natur wo nur irgend möglich auch in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten wird. Ein weiterer Grund, die landschaftlichen Reize der Heimat zu erhalten, liegt darin, daß die wirtschaftliche Not unserer Zeit Reisen ins Ausland, ja schon in entferntere Gegenden unseres deutschen Vaterlandes den meisten verbietet. Mehr denn je

sind wir bei Erholungsfahrten und Sommerfrischen an die heimische Scholle mit ihren zwar stillen aber nicht weniger reizvollen Schönheiten gefesselt.

Nun ergeben sich bei der Erhaltung geologischer Naturdenkmäler oft gewisse in ihrer Natur liegende Schwierigkeiten. Diese öffentlichen Urkunden sind meist in einer Sprache geschrieben, die nicht jedem ohne weiteres verständlich ist, wie das z. B. bei botanischen Naturdenkmälern kaum der Fall ist. Die Notwendigkeit des Schutzes irgendeines hervorragenden Felsens wie z. B. des Reichsteines bei Oybin oder der „Orgel“ in den Jonsdorfer Mühlsteinbrüchen wird wohl jedem ohne weiteres einleuchten. Anders aber, wenn der Schutz eines einsamen, an sich reizlosen erratischen Blockes, einer Düne oder eines wichtigen instruktiven Aufschlusses z. B. in einer Kiesgrube mit Blockzackung (Steinaer Windmühlensügel) gefordert wird. Den hohen wissenschaftlichen Wert solcher Urkunden werden noch die wenigsten erkennen und verstehen.

Was an solchen erdgeschichtlichen Natururkunden, die als Denkmäler der Natur zu gelten haben und daher geschützt werden müssen, in unserer Oberlausitz vorhanden ist, soll dann in späteren Ausführungen dargelegt werden, und dabei sollen auch die Denkmäler erwähnt werden, die bereits der Zerstörung verfallen sind. Vor allem soll dort gezeigt werden warum diese wenigen noch bestehenden Denkmäler der heimischen Erdgeschichte erhalten sind, genau so erhaltenswert wie die Denkmäler der Kulturgeschichte. Deren Erhaltung wird ja gerade jetzt in Wort und Schrift immer wieder mit Recht so eindringlich gefordert und vielleicht auch in dem im Entwurf schon längere Zeit vorliegenden sächsischen Denkmalschutzgesetz verwirklicht werden. Hans Raumann.

## Moritzburger Hiftörchen.

Von Siegfried Störzner, Dresden.

Von all den vielen Erinnerungen an die Glanzzeit des Moritzburger Jagdschlusses sei heute eine kleine Anekdote den Freunden der Heimat erzählt. Alte Chroniken, vergilbte Akten und mündliche Ueberlieferung wissen noch mancherlei zu berichten.

Zeit Augusts des Starken. Eines der glänzendsten Feste, die Moritzburg je gesehen. Janitscharenmusik, Wasserfischlachten, ein großer Fischzug mit kostbarem Perlensund, Illuminationen, alles, was das Herz sich wünscht, was der Sinn begehrt — zu Ehren der Königin des Tages, der jugend schönen Gräfin Aurora von Königsberg, die heute ihren Geburtstag feiert. Bei der Tafel wird eine Riesenpastete hereingetragen, und der Herrscher bittet die Schöne, sie mit einem großen Holzmesser zu zerlegen. Und wie Aurora dies zierlich tut, springt aus der Form heraus — der lustige Hofzweig und überreicht mit einer Verbeugung der Dame ein kostbares Geschenk Augusts des Starken.

Das war die Zeit, da das alte Jagdschloß ganz andere Namen als heute führte. Dianenburg nannte man es ob der großen, hier oft veranstalteten Hofjagden; Königsberg — eine Verherrlichung der Krönung Augusts des Starken zum König von Polens Gnaden. Als *Insula fortunata*, als glückliches Eiland, priesen es die Hofpoeten in überschwänglichen Hymnen.

Und drinnen in den hohen Festsälen die stolzen Jagdtrophäen, die vom Weidmannsheil der Wettiner all die Jahrhunderte hindurch zu erzählen wissen, bis hin zu dem gehörnten Reiter Lampe oder den Beweißen zweier verkämpfter Kapitalhirsche, die ihre Brunst mit dem Tode bezahlen mußten. Nicht zu vergessen die Abwurfstange eines Sechzehners. In ihrer Aushöhlung wird jedem Gaste der Wettiner, sofern er zum ersten Male hier in Moritzburg weilt, ein Willkommen aus edelstem Wein kredenzt und sein säuberlich Buch geführt, wer von den hohen Herrschaften das nicht geringe Kunststück fertiggebracht, den seltsamen Becher ohne Bergießen des Nebenstoffes bis auf den Grund zu leeren.

Du hast, lieber Leser, bei der Führung durch das Schloß gewiß auch die unzähligen Kerzen an den riesigen Kronleuchtern gesehen. Weißt du, wie das Anzünden einst



folgte? Es geschah auf eine ganz eigenartige, aber praktische Weise mittels darüber aufgespannter Schwefelfäden.

Von den Fenstern des Speisesaales genießen wir den entzückenden Blick hinüber zum Neuen oder Fasanenschlößchen, das eine raffinierte Gartenkunst uns durch eine Waldlücke und über den Kanal hinweg erspähen läßt. Nicht umsonst soll es uns zu einem kurzen Besuche einladen. Lauschige Waldpromenaden leiten uns durch den Tiergarten zu ihm hinüber. Da grüht auch schon von dem leider seit der Kriegsnot nicht mehr „echten“ Kupferdache herab ein würdiges, mit Sonnenschirm eben spazierende Chinesenpaar. Einst, als es noch jung war, gab es durch Kopfniden den Herrschaften die Windrichtung an, wozu es jetzt ob überkommener Altersschwäche nur noch bei starkem Sturm fähig ist. Darf uns nicht wundern, wenn man denkt, daß die beiden Jopsträger die Last von 150 Jahren auf dem Rücken tragen.

Wir treten in das Schlößchen ein. Hier will ich dir hinter einem ganz harmlos ausschauenden Wandschrant den Eingang zu einem verborgenen unterirdischen Gange zeigen, der einst unter den Wassern des seeartigen Großteiches hinüberführte zur Liebesinsel. Manch heimliche, verschwiegene Minnefahrt mag er gesehen haben. Nun ist seit Jahrzehnten der Eingang vermauert, und leer und wüst sieht's aus in dem kleinen Lusthäuslein der Frau Reichsgräfin Anna Konstantia von Cosel, der schönsten und geistreichsten, aber auch ehrgeizigsten Frau ihrer Zeit. Diebesgehandel und Bandaten scheuten immer nicht den Weg durch das Wasser, im Winter über das Eis des Großteiches, um auf dem Eiland alles, aber auch alles zu rauben oder zu zerstören, was nicht niert- und nagelst war.

Auch das Fasanenschlößchen wurde von solchem Gelichter heimgesucht. 1920 erlangten Diebe durch Einbruch einen wertvollen Tisch, den einst König Albert als Geschenk erhalten. Die kostbare Platte bestand aus lauter eingelegten Edelsteinen.

Dieser nächtliche Besuch erinnert an die Einbrüche des Schuhmachers Wochah, der am 23. Januar 1788 das Schloß Moritzburg heimlich und hier eine seltene Uhr und andere Kostbarkeiten stahl. Er beehrte später auch die Dresdner Bildergalerie mit Erfolg.

Viel Kerger haben zu allen Zeiten den Forstleuten als den treuen Hütern des Tiergartens mit seinem reichen Bekande an edlem Wilde die Schlingensteller u. Wilpertsdiebe gemacht. Geradezu unheimlich war um 1638 der Hasenschleicher und Wildschütze Hermann, von dessen tollen Streichen ein wahrer Sogentanz gewunden wurde, verstand er es doch, wie später Stülpner-Karl, immer und immer wieder den Verfolgern zu entgehen.

Vorn Abschied vom Fasanenschlößchen werfen wir noch einen Blick auf die aus haushohen Fichten und Weißbuchenhecken gebildeten Riesenbuchstaben:

A F A

(Amalie — Friedrich August).

Sie wurden Anno 1780 vom Oberförster Probsthain in einer Nacht gepflanzt und bildeten eine Geburtstagsüberraschung und Hundigung des bekannten Grafen und Günstlings Marcolini für das damalige Herrscherpaar.

In einer einzigen Nacht soll der Sage nach auch die berühmte schmurgerade Moritzburger Allee angelegt worden sein. Ein Bert Böppelmanns, dem hierzu von den Aemtern aus Tausende von Bauern und Gärtnern zum Bepflanzen der 5 Kilom. langen Straße mit Kastanien und Linden zur Verfügung gestellt worden waren.

Da sind wir wieder drüben in Eisenberg mit seinem weltbekanntesten Pferdemarkt angelangt. Rasch werfen wir noch einen Blick in die ehemalige Moritzburger Posthalterei. Sie war einst eine der wichtigsten Stationen der Berlin-Wiener Post. In den Hauptverkehrszeiten standen in ihren Ställen wohl an die 50 Pferde, und zu allen Tages- und Nachtstunden erklang auf den Chausseen und vor den Post- und Meilenhäulen, die noch heute die Einfahrt zur Schloßinsel zieren, des Posthorns heller Klang, dessen Echo sich drüben am Walde vielfach brach.

Nun komm', dort drüben wartet unser schon das neue, blitzsaubere und flinke Verkehrsauto, das uns in flügender Fahrt aus der Idylle traumverlorener Vergangenheit zu dem pulserenden Leben der Großstadt zurückbringen will.

## Rähgenträger.

Grün und wenig beachtet stehen sie im Sommer da, die wir jetzt voller Freude als erste Lenzesboten begrüßen, da die Erde noch kahl ist, ihre eigenen Zweige noch ohne das Kleid der Blätter. Graulich glänzen die Rähentragchen, golden leuchten die längeren Rähchen des Haselstrauchs. Diese sind schon geschlechtsreif und geben bei leisem Luftzug in feinen Wolken den gelben Blütenstaub ab. Am Waldrande weben die vielen Rähchen einen dünnen Goldschleier, der zur Hochzeit der Erde mit dem kommenden Frühling zerreißen wird. Vergessen ist dann auf ½ Jahr der Hochzeitsbitter, der Haselstrauch, bis er seine Früchte zeitigt, die leider in der Nähe der Großstädte kaum noch anzutreffen sind, wohl aber in Märchen, Rinder- und Tiergeschichten noch eine Rolle spielen. In der deutschen Bergmannsage erscheint der Haselstrauch als der Ursprung der Wünschelrute. An einem besonderen Tage, als deren einer auch Fastnacht galt, mußte die Rute geschnitten werden, wobei ihr der Mond und die eben aufgehende Sonne ihre Kraft zu verleihen hatten. Dabei sprach man die Worte:

Ich schneide dich, liebe Rute,  
daß du mir mußt sagen,  
um was ich dich thu fragen  
und dich so lang nit rühren,  
bis du die Wahrheit thußt spüren.

Noch nicht geschlechtsreif sind die Rähchen der Weide, da die eigentlichen Blütenorgane noch unvollkommen entwickelt in dem dichten Felzchen ruhen. Gerade jetzt aber übt die Weide auf die aus dampfen Winterstuben auferstandenen Menschen einen anziehenden Zauber aus. Mit ihnen glauben sie den Frühling in ihre Stuben zu tragen. Freilich gebietet die große Zahl der Sehnüchtigen eine Einschränkung der persönlichen Bewegungsfreiheit. Aus Ernährungsrücksichten ist seinerzeit das Entfernen von Rähentragchen verboten und unter verhältnismäßig schwere Strafe gestellt worden (so wird das Einsammeln zum Zwecke entgeltlicher Weiterveräußerung mit Gefängnis bedroht). Aus Schönheitsrücksichten dürfte die Befolgung dieser Verordnung nicht allzuschwer fallen. Auch die Weide spielt eine Rolle im deutschen Märchen. Sie war als Hegenbaum verrufen, diente aber gleichzeitig zur Vertreibung von Flechten.

Die Flecht und dei Wid  
Dei legen in Strit  
Dei Wid gewinnt  
Un die Flecht verwinnt.

(Nach H. Marzell, Pflanzen im deutschen Volksleben, einem empfehlenswerten Büchlein im Verlage von Diederichs in Jena).

In katholischen Ländern bildet die Weide mit den „Palmiezchen“ den Hauptschmuck der Palmbüsche am Palmsonntag. Goethe sagt:

Im Vatikan bedient man sich  
Palmsonntag echter Palmen,  
Die Kardinäle beugen sich  
Und singen alte Psalmen.

Dieselben Psalmen singt man auch  
Delzweiglein in den Händen;  
Muß im Gebirg zu diesem Brauch  
Stechpalmen man verwenden.

Zulezt will man ein grünes Reis,  
So nimmt man Weidenzweige,  
Damit der Fromme Lob und Preis  
Auch im Geringsten zeige.

Solche schöne, alte Volksfitten sollen natürlich durch ein Postzeiverbot nicht verdrängt werden, sind sie doch gar nicht imstande, auch nur im geringsten die Schönheit des Vorfrühlings zu schmälern. Echte Kultur steht nie mit der Natur im Widerspruche.

## Das Wasser nicht reichen.

Merkwürdig ist, daß die Wendung das Wasser nicht reichen im übertragenen Sinne (nicht gleichkommen) nur mit der Verneinung zulässig ist. Hierauf muß man achten, wenn man mit dem wirklichen und dem übertragenen Sinn ein Wortspiel bilden will. An einem Märchenbrunnen sind Hänsel und Gretel dargestellt, Hänsel schöpft Wasser in seinen Hut und reicht es der durstigen Schwester zum Trinken. Dazu könnte man die Inschrift machen:

Oft hab' ich darüber nachgesonnen,  
Ob der Mann dem Weibe an Schönheit nicht gleicht;  
Nun urteilt nach diesem Märchenbrunnen,  
Ob Hänsel dem Gretel das Wasser nicht reicht!

R. W.

Druck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H.,  
verantwortlich für die Schriftleitung Mag Fiederer,  
sämtlich in Bischofswerda.